Sächsische Immobilien

Zeitung für Eigentümer, Käufer und Mieter von Wohn- und Gewerbeimmobilien

SIZ • 20. Jg. • Nr. 3/13 Juli/August 2013

SIZ-Thema
Tag der Sachsen
Seite 6

www.sizet.de

Preis für TU-Studenten

(SIZ/Dresden) Die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe „Architektur im demografischen Wandel“ und die Professur Sozial- und Gesundheitsbauten der TU Dresden sind für ihre gemeinsame Arbeit „Begegnungskette Erlauer Bahnhof“ mit dem dritten Preis des Studierendenwettbewerbs „Altersgerecht Bauen und Wohnen – Barrierefrei, quartierbezogen, integrativ“ ausgezeichnet worden.

Studierende der Architektur und Landschaftsarchitektur der TU Dresden entwarfen Konzepte für einen „Generationenbahnhof“ in Erlau (Landkreis Mittelsachsen), der einen leer stehenden Bahnhof zu einem zentralen Ort im Dorf umfunktioniert. Dieser soll zum Anlaufpunkt für alle Generationen werden und insbesondere alten Menschen Hilfe und Unterstützung bieten. Durch die Teamarbeit von Studierenden der Architektur und Landschaftsarchitektur entstanden vielfältige Ideen für die Nutzung des Gesamtareals sowie für den Umgang mit dem denkmalgeschützten Bahnhofsgebäude.

32 Arbeiten von 18 Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen wurden für den Wettbewerb eingereicht, den das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Bundesarchitektenkammer ausgelobt hatten.

Eine unabhängige Jury entscheidet über die Verteilung des Preisgeldes in Höhe von insgesamt 50.000 Euro.

Kommentar

Wie weiter?

Von Christine Pohl

Ministerpräsisent Stanislaw Tillich hat die Juni-Flut und ihre Auswirkungen in Sachsen als Katastrophe bezeichnet. Trotzdem ist er optimistisch – in Sachsen wird es einen raschen Wiederaufbau geben. Nach dem Sofort-Hilfe-Programm des Freistaates ist inzwischen auch der Flutfonds der Bundesregierung bewilligt, acht Milliarden Euro schwer. Wenn die Prioritäten klar sind, wird die Beseitigung der Schäden zügig beginnen. „Helfen – wiederaufbauen – schützen“ nannte Tillich seine Regierungserklärung. Die Frage ist – wie? Soll der Wiederaufbau 1:1 vonstatten gehen? Betroffene, die innerhalb von 11 Jahren zum zweiten Mal das Wasser in ihrem Haus hatten, fragen sich besorgt, was sie hätten anders machen müssen bei der Sanierung. Bleibt als Alternative nur wegziehen? Es gilt, die richtigen Lehren aus dem jüngsten Hochwasser zu ziehen. Viel schneller als erwartet, kam schon wieder eine „Jahrhundertflut“. Es ist eine bittere Wahrheit: Es wird keinen 100-prozentigen Schutz vor Naturgewalten geben. Umso wichtiger ist es, jetzt die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen, um Schäden so weit wie möglich zu verhindern. Die erneute Flut hat Schwachstellen im baulichen Hochwasserschutz sichtbar gemacht. Unüberhörbar ist auch die Kritik an der langen Dauer von Planungen. Viele Fragen werden neu diskutiert werden müssen: Was hat Vorrang: Schutz der Allgemeinheit, Denkmalschutz oder Naturschutz? Sollen Flüsse mehr Raum bekommen? Müssen dafür Menschen umgesiedelt werden? Darf in Überschwemmungsgebieten noch gebaut werden? Wie viel Mitbestimmung erhalten die Bürger? Die Beteiligung der Betroffenen in Fragen des Hochwasserschutzes ist ein hohes Gut – sie darf unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse jetzt aber nicht ins Wasser fallen. Gebraucht werden schnelle Antworten – aber keine Schnellschüsse sondern solide Lösungen. Keiner weiß, wie viel Zeit wir bis zur nächsten Jahrhundertflut haben.

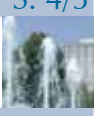
Land unter am Terrassenufer in Dresden am 7. Juni. Beim Blick von der Frauenkirche zeigt sich die Elbe während der Flut in ihrer ganzen Breite. Dort, wo die Schiffe liegen, ist eigentlich eine Straße. Am 6. Juni erreichte der Strom mit 8,76 Meter seinen höchsten Pegelstand, am 24. Juni sank er auf 2,31 Meter. Zwischendurch stieg das Wasser auf rund 5,50 Meter. Bereits ab fünf Meter Wasserstand müssen die historischen Dampfer am Ufer bleiben. Foto: Pohl

1993 2013 20 JAHRE SV SAXONIA VERLAG GmbH

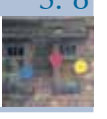
Inhalt

Dresden S. 3
Umstrittene Brücke wird freigegeben
Erstes Wächterhaus

Leipzig S. 4/5
Doppeljubiläum
Wasserfest
Alt- und Neubau



Lebensart S. 8
Wiederaufbau
Kanonenkugelhaus
Rezension



Die nächste „**Sächsische Immobilien Zeitung**“ erscheint am **25. September 2013.** Redaktions- und Anzeigenschluss dafür ist am **16.** September.

Hilfe in der Not

Peter Maffay im Gespräch mit Oberbürgermeisterin Helma Orosz zur Spendenübergabe. Foto: Erler

(SIZ/Pohl). Nach ersten Schätzungen verursachte die Juni-Flut im Freistaat Sachsen rund 1,9 Milliarden Euro Schäden. Dem Hochwasser folgte eine Spendenflut. Ob beim Benefizkonzert in Pirna am 16. Juni, zu dem die Dresdner Oberbürgermeisterin Helma Orosz einen Scheck von 10.000 Euro mitbrachte, oder beim Spendengrillen für konkret betroffene Einrichtungen in Dresden –jeder Euro zählt und drückt das Mitgefühl für die Hochwasseropfer aus. Es gibt so viele Beispiele der Hilfe, dass sie sich gar nicht alle aufzählen lassen. Stellvertretend seien hier einige genannt. Die Wohnungsgenossenschaften Espenhain/REND eG feierten am 9. Juni im Kulturpark Deutzen den 3. Familientag der Generationen. Dabei spendeten viele Gäste für die Flut, so dass im Anschluss 500 Euro an das schwer betroffene Gymnasium in Grimma übergeben werden konnten. Am 28. Juni war der Sänger Peter Maffay in Dresden. Er übergab 15.000 Euro an Oberbürgermeisterin Helma Orosz, um den Spielplatz am Käthe-Kollwitz-Ufer wieder aufbauen zu können. Insgesamt 100.000 Euro werden Peter Maffay & Band gemeinsam mit dem BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“ für den Wiederaufbau von zerstörten Schulen und Kindergärten in den Hochwassergebieten einsetzen. Das hatte er bei einem Konzert in Leipzig bekanntgegeben. Einen Scheck über 500.000 Euro erhielt Dresdens Bürgermeister Dirk Hilbert vom Leiter der Conrad-Filiale Jan Spaczek. Damit werden kleinere und mittlere Unternehmen unterstützt, deren Geschäftsbetrieb und Existenz durch das Elbe-Hochwasser gefährdet sind.

Freude am Gymnasium „St. Augustin“ in Grimma, das nach schweren Schäden 2002 in diesem Jahr erneut betroffen war. Direktor Göger nimmt einen Scheck über 500 Euro entgegen, Ergebnis einer Spendenaktion der Wohnungsgenossenschaften Espenhain/REND eG zum 3. Familientag der Generationen, der am 9. Juni im Kulturpark Deutzen stattfand. Foto: WBG

Nach der Flut ist vor dem Hochwasser

Von Christine Pohl

Ein Jahrhundert kann kurz sein: Nur elf Jahre nach der Jahrhundertflut 2002 die nächste Flut, die diesen Namen verdient. Tagelanger Dauerregen hatte Anfang Juni Flüsse und Bäche in großen Teilen Deutschlands wieder in reißende Ströme verwandelt. Straßen und Häuser standen im Wasser, Anwohner mussten evakuiert werden, Dämme hielten nicht, Stauseen liefen kontrolliert über. Sachsen gehört mit zu den Regionen, die am stärksten betroffen waren. Mit dem Sinken der Pegel zeigen sich die verheerenden Schäden. Die Zeit des Aufräumens und der Analyse ist gekommen. Am 19. Juni gab Ministerpräsident Stanislaw Tillich eine Regierungserklärung ab mit dem richtungsweisenden Titel: „Helfen – wiederaufbauen – schützen. Gemeinsam für Sachsen!“. Er sieht trotz der enormen Schäden sehr gute Voraussetzungen für einen raschen Wiederaufbau im Freistaat. Der Kampf mit den Naturgewalten lehre Demut und mache deutlich, dass es keinen absoluten Schutz gebe. „Das Hochwasser hat aber auch deutlich gezeigt, dass Sachsen aus der Flut gelernt hat und vieles viel besser funktioniert hat.“

Er dankte den Krisenstäben und Einsatzkräften ebenso wie den Tausenden freiwilligen Helfern, die sich zum großen Teil über Facebook an den Stellen einfanden, wo Hilfe besonders notwendig wurde. Vor allem dankte Tillich für die große Spendenbereitschaft in ganz Deutschland. Ministerpräsident Stanislaw Tillich bezeichnete in einer Rede vor dem Bundesrat das Hochwasser in Sachsen als Katastrophe. Und diese bedürfe der Solidarität aller – der EU, des Bundes, der Länder und der Versicherungswirtschaft.

Der Freistaat beschloss ein Soforthilfeprogramm mit 85 Millionen Euro: Davon stehen 30 Millionen für betroffene Privatpersonen zur Verfügung (pro Haushalt maximal 2.000 Euro), zehn Millionen für Unternehmen, 30 Millionen für Kommunen, um Schäden an der Infrastruktur, der Energieversorgung oder beim Abwasser zu beseitigen. Rund acht Milliarden Euro will der Bund zur Verfügung stellen, für 4,75 Milliarden Euro haben die Länder aufzukommen, die das Geld in den nächsten 20 Jahren zurückzahlen müssen.

Schadensbilanz

Dresden: In der Landeshauptstadt stieg der Elbpegel am 6. Juni auf 8,76 Meter und blieb damit rund 60 Zentimeter unter der Höchstmarke vom Augusthochwasser 2002. Entlang der Elbe mussten Menschen evakuiert werden – so u. a. in den Stadtteilen Laubegast, Zschieren oder Gohlis. Die Altstadt blieb – anders als 2002 – trocken, dank eines funktionierenden Hochwasserschutzes, aber auch, weil diesmal die verheerenden Wassermassen aus dem Osterzgebirge ausblieben, die 2002 u. a. den Hauptbahnhof überflutet hatten. Trotzdem wird in einer ersten Schadensbilanz von rund 80 Millionen Euro ausgegangen. 66 Kindertagesstätten und Horte blieben zeitweise geschlossen. Drei Schulen waren besonders stark betroffen, davon zwei in Laubegast. Hier wurden auch die Sporthallen nass. Rund 120 Kilometer von 1.500 Kilometern des Straßennetzes waren während des Hochwassers aufgrund von Überschwemmung oder wegen der Inselage nicht passierbar. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die Bootshäuser entlang der Elbe sowie drei Freibäder. Bis zum 11. Juni hatten mehr als 150 betroffene Unternehmen die Soforthilfe des Freistaates in Anspruch genommen.

Leipzig: Katastrophenalarm musste auch in Leipzig ausgelöst werden. Oberbürgermeister Burkhard Jung zeigte sich erleichtert, dass seine Stadt das Hochwasser der Weißen Elster „fast ohne Schäden“ überstanden hat. Vorsichtshalber waren Kindereinrichtungen, Schulen und einige Pflege- und Altenheime geschlossen worden. Zwischen dem 1. und 6. Juni erlebte die Stadt ein Hochwasser wie seit den 1950er Jahren nicht mehr. Aber: die konsequente Deichsanierung der letzten Jahre zahlte sich aus, schätzte Jung ein. Der Oberbürgermeister dankte allen Helfern, die durch ihren Einsatz Schlimmeres verhindert hatten.

(weiter auf Seite 2)

Bundeskanzlerin Angela Merkel machte sich mit Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke (l.) am 4. Juni ein Bild von der Lage in Pirna. Hier standen zum Fluthöhepunkt rund 1.000 Häuser im Wasser, 7.700 Bürger mussten evakuiert werden. Schadensbilanz: 68,7 Millionen Euro. Foto: Dietrich

Neues Hotel

(SIZ/Leipzig) Im Beisein von Dr. Michael Schimansky, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig, wurde am 26. Juni der feierliche Grundstein für ein neues Geschäftshaus mit Tiefgarage in der Grimmaischen Straße 29/Ecke Ritterstraße gelegt. Hauptmieter des sechsstöckigen Neubaus mit Arkaden im Erdgeschoss ist die Hotelkette Motel One. Für Einzelhandel im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss stehen 1.100 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Die Fertigstellung ist für das 3. Quartal 2014 vorgesehen.

Im Panometer: „LEIPZIG 1813“

(SIZ/Leipzig) Ab 3. August ist das asisi Panorama „LEIPZIG 1813 – In den Wirren der Völkerschlacht“ zu sehen. Im Maßstab 1:1 nähert sich das Rundbild auf etwa 3.500 Quadratmeter der Handelsstadt Leipzig unmittelbar nach Ende der Völkerschlacht aus dem Blick der betroffenen Bürger. Neben der Architektur von 1813 wird ein Szenario mit hunderttausenden Soldaten und -zig Verwundeten und Gestrandeten gezeigt. Die Begleitausstellung und ein filmisches Making-of führen in die Panometer-Ausstellung ein.

Noch bis zum 7. Juli kann das 360-Grad-Panorama „EVEREST – Erlebnis zwischen Expedition und Tradition“ besichtigt werden.

Bau der Hafencity

(SIZ/Dresden) Seit langem wird das Modellprojekt „Hafencity“ auf der Neustädter Elbseite geplant, dafür existiert bereits ein „Masterplan“. 350 Wohnungen sollen am Hafen entstehen. Die Juni-Flut hat die dafür vorgesehene Fläche unter Wasser gesetzt. Trotzdem soll noch dieses Jahr Baubeginn sein. Von Anfang an sei eine eventuelle Hochwassersituation in der Planung berücksichtigt, bestätigen die Projektverantwortlichen. Alle geplanten Bauten seien hochwassersicher ausgelegt bis zu einem Hochwasser, das statistisch alle 100 Jahre vorkommt. Die Gebäude würden keinen Schaden nehmen und auch die Bewohner müssten nicht evakuiert werden. Lediglich die Tiefgaragen könnten vom Wasser betroffen sein.

Nach der Flut hatten das Umweltministerium und die Landestalsperrenverwaltung Bedenken angemeldet. Das Bauprojekt muss noch von der Stadtverwaltung genehmigt werden.

Anzeige

Schnelltrocknung mit Heizstabtechnik– effizient – preiswert

Um überschwemmte Gebäude wieder nutzbar zu machen, wird gewöhnlich versucht, das Mauerwerk mit Entfeuchtungsgeräten und Wärmestrahlern zu trocknen. Das Wasser in der Wand kann nun mal nur über Verdunstung an die Raum- oder Umgebungsluft abgegeben werden. Auch beim Einsatz von leistungsstarken Entfeuchtern muss mit Trocknungszeiten von mehreren Monaten gerechnet werden.
Wird nur gelüftet, können Jahre vergehen, bis die Mauern auch im Kern wieder trocken sind. Kein Wunder, schließlich kann z. B. Ziegelmauerwerk bis zu 450 Liter Wasser pro m³ aufnehmen! Ein erhöhtes Schimmelrisiko kommt noch dazu. Wer seine Hochwasserschäden schneller und nachhaltiger beseitigen und weitere Folgeschäden vermeiden will, sollte den Einsatz von Heizstäben in Erwägung ziehen! Hier wird vom Mauerkern her getrocknet, bei Trocknungszeiten ab fünf Tagen bis zu wenigen Wochen.

Besuchen Sie unsere Homepage www.mauerentfeuchtungstechnik.de für weitere Informationen und fragen Sie uns an!

Mauer - Entfeuchtungs - Technik

MET

» Beratung
» Planung
» Ausführung

Frank Meinert Tel.: 0176 / 50052044
www.mauerentfeuchtungstechnik.de
HOCHWASSERHILFE
Sonderangebot für Flutopfer:
Schnelltrocknung der Mauern mit Heizstabtechnik zum Sonderpreis!

Anzeige

VPB bietet unbürokratische Hilfe für Hochwassergeschädigte

LEIPZIG. Deiche weichen auf oder brechen, Straßen und Felder sind überflutet, in Wohnungen und Häusern steht das schlammige Wasser in Kellern und Wohnräumen – das Hochwasser hinterlässt in den betroffenen Gebieten eine Spur der Verwüstung. Wann die Bewohner in ihre Häuser zurückkehren können und ob diese dann überhaupt noch bewohnbar sind, muss erst geklärt werden.
„Nicht jedes durch Hochwasser beschädigte Haus muss gleich abgerissen werden“, weiß Rüdiger Mattis, Vizepräsident des Verbands Privater Bauherren (VPB). „Auch schwere Schäden lassen sich häufig reparieren.“ Der Verband Privater Bauherren bietet deshalb privaten Bauherren, deren Häuser vom Hochwasser betroffen sind, eine kostenlose und unbürokratische Erstberatung nach telefonischer Anmeldung an. Dabei kann der unabhängige VPB-Sachverständige feststellen, in welchem Maße die Bausubstanz geschädigt ist und wie die Schäden saniert werden können. „Wir bieten den Geschädigten unsere Hilfe an, um so schnell wie möglich dafür zu sorgen, dass sie in ihre Häuser zurückkehren können“, so Mattis. „Und wir wollen sie davor bewahren, an schwarze Schafe zu geraten, die aus dem Leid der Menschen Kapital schlagen wollen.“
Betroffene private Bauherren im Großraum Leipzig können sich für einen kostenlosen Beratungstermin an das VPB-Regionalbüro Leipzig wenden unter der Telefonnummer 0341 5614964.
Der Verband Privater Bauherren ist eine unabhängige, bundesweit tätige Verbraucherschutzgemeinschaft. Bausachverständige und Sonderfachleute in den Regionalbüros beraten und betreuen Mitglieder in allen technischen Fragen des Grunderwerbs, des Kaufs von Alt- und Neubauten und des Bauens allgemein. Der VPB, gegründet 1976 in Hamburg, ist heute in allen großen Städten und Regionen der Bundesrepublik vertreten. Die Experten des VPB arbeiten firmen- und produktneutral und sind keinen Interessengruppen verpflichtet.

Weitere Informationen beim Verband Privater Bauherren (VPB) e.V., Bundesbüro, Chausseestraße 8, 10115 Berlin, Telefon: 030 2789010, Fax: 030 27890111, E-Mail: info@vpb.de, Internet: www.vpb.de.

Nach der Flut ist vor dem Hochwasser

Fotos (2): Pohl

Das Terrassenufer in Dresden: Dank der mobilen Flutschutzelemente blieb die Innenstadt trocken.

Die Innenstadt in Grimma wurde erneut Opfer der Flut. Millionenschaden! Foto: Propellermann.de

Dresden-Pieschen: Sandsackdeiche und neue Flutschutzmauer sicherten den Stadtteil.

Evakuierung durch Kameraden des DLRG in Laubegast. Foto: DLRG

Dresden-Pieschen. Fotos (2): Möller

Bennewitz: Der Ortskern blieb diesmal trocken – dank mit Spundwänden und Sandsäcken abgesicherter Bahntunnel. Foto: H. U. Augustin

Umgang mit Schlamm nach dem Hochwasser

(SIZ/Landkreis Leipzig) Untersuchungen im Auftrag des Freistaates haben ergeben, dass es trotz der extremen Hochwassersituation nicht zu gravierenden Belastungen mit Schadstoffen gekommen ist. Trotzdem ist einiges im Umgang mit Sedimenten/Schlämmen und Überschwemmungswasser zu beachten. Darauf weist die Verwaltung des Landkreises Leipzig hin.
Die Böden der Muldenauen sind geogen bedingt mit Schwermetallen und Arsen belastet. Die Ursachen hierfür liegen u.a. im historischen Bergbau und in der Erzverhüttung im Erzgebirge. Mit dem Hochwasser wurden Sedimente vom Flussbett und Böden der Muldenaue abgetragen. Das Hochwasser hat diese mit unterschiedlicher Stärke wieder abgesetzt, u.a. auch auf Pflanzen und anderen porigen Materialien. Des Weiteren wurden in allen Überschwemmungsgebieten auch Kläranlagen außer Betrieb gesetzt, so dass mit dem Hochwasser auch eine bakteriologische Belastung ausgetragen wurde. Aus o.g. Gründen ist Folgendes zu empfehlen:
Der Schlamm sollte aus Kellern, Wohn- und Arbeitsräumen vollständig entfernt werden. Kinderspielplätze, sowie Flächen in Grundschulen und Kindereinrichtungen, auf denen Flusssedimente abgelagert wurden, sollen sorgfältig vom Schlamm gereinigt werden. Vorsorglich wird den Einrichtungen und Betreibern sowie Privathaushalten von hochwassergeschädigten Sandspielplätzen empfohlen, den Spielsand auszutauschen. Spielzeug und -geräte sind zu reinigen. Von sonstigen Flächen mit sensibler Nutzung wie Freizeitflächen und Hausgärten sollen stärkere Schlammschichten abgetragen und entsorgt werden. Dünne Schlammschichten in Nutzgärten können umgegraben werden. Obst und Gemüse, welches mit dem Hochwasser in Berührung kam, sollte auf keinen Fall gegessen, sondern über Kompostieren oder Umgraben entsorgt werden. Wasser aus Teichen und Bächen ist nach einer Überschwemmung für die Bewässerung von Gemüse, Feldfrüchten, Obst u. ä. nicht uneingeschränkt geeignet. Für direkt überflutete gärtnerische Kulturen gilt das für Hausgärten Gesagte in gleicher Weise. Für landwirtschaftliche Flächen ist die Lebensmittel- oder Futtereignung ggf. im Einzelfall zu überprüfen. Betroffene Gärtnereien oder Landwirtschaftsbetriebe sollen unbedingt im Rahmen ihrer Eigenkontrolle prüfen, ob die überfluteten Böden die Nutzung der Pflanzen bzw. Lebensmittel auch zukünftig gefährden können.

Hygiene bei Aufräumarbeiten
Beim Aufräumen in Überschwemmungsgebieten sind kontaminierte Lebensmittel zu entsorgen. Für alle Reinigungsarbeiten ist Wasser aus dem zentralen Trinkwassernetz zu verwenden.
Gründliches Händewaschen, besonders nach Aufräumarbeiten und vor der Zubereitung und dem Verzehr von Lebensmitteln, ist aus hygienischen Gründen dringend geboten. Während der Aufräumarbeiten sollte nicht vor Ort gegessen werden.
Zu vermeiden ist der Kontakt mit zurückgebliebenen Sedimenten und Überschwemmungswasser an der getragenen Kleidung.

(Fortsetzung von Seite 1)
Landkreis Leipzig: Bis zum 18. Juni bezifferte der Landkreis Leipzig seinen Schaden auf 232.046 Millionen Euro. Entlang der Mulde sind die Schäden am höchsten. Grimma wurde erneut überflutet und meldet einen Schaden von 200 Millionen Euro. Die Freiberger und Zwickauer Mulde richteten im Gebiet der Stadt Colditz rund 27,8 Millionen Euro Schaden an. Zusätzlich zum Hochwasser wurden einige Gebiete im Kohrener Land am 8. Juni durch ein Unwetter verwüstet. Bis Ende Juli werden die Zahlen weiter konkretisiert.

Auswertung
Bis spätestens Ende September soll jede Gemeinde einen konkreten Wiederaufbauplan haben. Das wurde nach einer Konferenz mit den Bürgermeistern und Landräten festgelegt. Es geht in der Folge der Flut nicht nur um Schadensbeseitigung sondern vor allem um die Frage, warum in einigen Gebieten das Wasser erneut so viel Terrain überfluten konnte und wie das in Zukunft verhindert werden soll. Klar gezeigt hat sich, wo die in den letzten Jahren gebauten Hochwasseranlagen ihrer Schutzfunktion auch gerecht geworden sind: z. B. in Dresden am Terrassenufer, in Zwickau oder in Eilenburg. Aber etliche Schutzprojekte waren auch elf Jahre nach der Flut nicht fertig. Der komplexe Flutschutz für Grimma – veranschlagt mit etwa 40 Millionen Euro – war erst zum Teil fertig geworden. Auch in Dresden-Gohlis war noch an der Schließung des Deiches gearbeitet worden, als das Wasser kam.

Anzeige

WÄRMEKOMBINAT und CEMWOOD helfen allen Flutgeschädigten bei Estrichschäden

Seit einigen Tagen erreichen uns vermehrt Anfragen von Flutgeschädigten, welche nach der Flut und den Aufräumarbeiten schnell sanieren müssen. Wir gewähren schnelle Hilfe mit unseren Produkten Lithotherm und Cemwood. Meist ist nach der Flut der Estrich beschädigt und muss ausgewechselt werden. Mit unserer Produktkombination kann man den Schaden schnell beseitigen.
Der Fußbodenaufbau wird zunächst mit der CW2000 von CEMWOOD komplett in trockener Bauweise ausgeführt. Hierbei handelt es sich um eine lagestabile und lastabtragende Trockenschüttung. Der weitere Aufbau erfolgt mit den Lithotherm Formplatten, die ebenfalls trocken verlegt werden. Durch die Kombination beider Produkte erhält man ein energiesparendes Raumklimasystem, welches an nur einem Tag realisiert werden kann. Mit der Verwendung von Lithotherm und CEMWOOD entfallen Trocknungszeiten von bis zu sechs Wochen und entsprechende Lohnkosten, was sich wiederum positiv auf den Bauabschluss und die Gesamtkosten auswirkt. Und noch etwas verbindet beide Produkte: Sowohl die Lithotherm Formplatten aus recyceltem Ziegelsplitt als auch die mineralisch ummantelten Holzspäne von CEMWOOD verhalten sich diffusionsoffen und haben positive Auswirkungen auf das Raumklima. Beide Baustoffe erfüllen ökologische Anforderungen.
Für alle Geschädigten, die uns ihren Schaden am Haus in Flutgebieten nachweisen können, gewähren wir einen Nachlass auf den Verkaufspreis.
INFOS UNTER:
www.waermekombinat.de bzw. 030-86395-293 und unter www.cemwood.de bzw. 0391-810 560 0.

Fußbodenaufbau mit CEMWOOD Schüttung, Dämmplatte und Lithotherm System

Soforthilfe

(SIZ/Sachsen) Eigentümer oder Eigentümergemeinschaften konnten ab dem 10. Juni für ihre hochwassergeschädigten Wohngebäude eine Soforthilfe beantragen. Der Freistaat Sachsen stellt dafür insgesamt 15 Millionen Euro zur Verfügung.
„Mit dem Sofortprogramm für Wohngebäude können beschädigte Häuser schneller wieder bewohnbar gemacht werden. Die Unterstützung gilt auch für diejenigen, die von Unwettern am 9. Juni mit rabiaten Niederschlägen überrascht wurden“, erläutert Innenminister Markus Ulbig: Die Soforthilfe kann für alle Arbeiten zur Trockenlegung, Sicherung des Hauses durch Ersetzen geschädigter Türen oder Fenster sowie die Wiederherstellung der technischen Ausrüstung (Heizung, Abwasser, Elektrik und Gas) eingesetzt werden. Die Anträge mussten bereits bis 30. Juni 2013 bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) eingereicht werden.
Neben der Soforthilfe für Wohngebäude gibt es in Sachsen ein Handgeldprogramm für Private von insgesamt 30 Millionen Euro sowie eine Soforthilfe für Kommunen (30 Millionen Euro) und für Unternehmen (10 Millionen Euro).
Insgesamt stehen rund 85 Millionen Euro aus den Programmen der Staatsregierung bereit.

Kostenlose Hotline

(SIZ/Sachsen) Nach dem Hochwasser beginnt mit der Feststellung des Schadens auch das Aufräumen und Renovieren. Dabei treten viele Fragen auf: Was ist als Erstes zu tun, welche Maßnahmen sind wichtig? Welche Versicherung kommt für welche Schäden auf? Noch bis zum 9. August 2013 ist eine bundesweit kostenlose Hotline geschaltet. Unter der Nummer **0800 1003711** beantworten die Experten der Verbraucherzentralen montags bis freitags zwischen 9 und 16 Uhr Fragen Ratsuchender, die durch das Hochwasser zu Schaden gekommen sind. Auch Fragen nach einem geeigneten Handwerker werden beantwortet oder welche Finanzierungshilfen Staat und Bund zur Verfügung stellen.
www.verbraucherzentrale-sachsen.de

Termine

Ingenieurkammer Sachsen

(SIZ/Sachsen). Aktuell steht die Ingenieurkammer Sachsen in Kontakt mit dem Wiederaufbaustab Sachsen sowie mit Ministerpräsident Stanislaw Tillich. Beraten wird über eine passende und effiziente Systematik zur Aufnahme der Hochwasserschäden als Grundlage für die Wiederaufbaupläne.
Die Ingenieurkammer bietet folgende Seminare zum Thema „Vertragsgestaltung und Abrechnung nach der neuen HOAI“, jeweils in der Zeit von 13 bis 17.30 Uhr, an:
27. August 2013 in Dresden
12. September 2013 in Chemnitz
13. September 2013 in Leipzig
16. September 2013 in Dresden.
Referent ist Rechtsanwalt Oertel.

Kontakt:
Tel. 0351 43833-60
www.ing-sn.de

IMPRESSUM

Sächsische Immobilien Zeitung

Herausgeber:
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

Redaktion, Vertrieb, Anzeigen:
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingnerallee 3 | 01069 Dresden
Tel.: 0351/4 85 26 21 | Fax: 4 85 26 62
E-Mail: immo-z@saxonia-verlag.de
http://www.sizet.de

Verantwortliche Redakteurin:
Christine Pohl
0351/4 85 26 21

Anzeigenleitung
Hanni Ursula Augustin
034 25/81 71 47

Vorstufe
Tel.: 0351/4 85 26 71
E-Mail: vorstufe@saxonia-verlag.de

Druck:
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9
99428 Nohra/b. Weimar
Tel.: 03643/86 87 17

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den veröffentlichten Texten.

Vierspurig über die Waldschlößchenbrücke

Von Christine Pohl

Lange wollte sich niemand auf den endgültigen Termin für die Eröffnung der Waldschlößchenbrücke in Dresden festlegen, jetzt ist es amtlich: Am 24. und 25. August wird sie mit einem Brückenfest eingeweiht, am 26. August, pünktlich zum Schulbeginn, rollt der Verkehr auf der vierspurigen Brücke, die nach jahrelanger Planung und knapp fünf Jahren Bauzeit rund 180 Millionen Euro kosten wird.

Im November 2000 wurde bereits der symbolische erste Spatenstich vollzogen, aber vier Jahre dauerte es, bis Baurecht bestand. Von Anfang an gab es Streit und Protest gegen die Brückenquerung über die Elbe. Selten hat ein Bauwerk die Bürgerschaft so gespalten wie diese Brücke. Brückenbefürworter verweisen immer wieder auf die Legitimation durch die Dresdner selbst – zwei Drittel aller, die sich an einem Bürgerentscheid beteiligten, stimmten 2005 dafür, die Brücke zu bauen. 2007 begann der Bau, 2009 wurde deshalb der Stadt der Titel Unesco-Weltkulturerbe für das Dresdner Elbtal aberkannt.

Es gab Proteste, Demonstrationen und Gerichtsverfahren gegen den Bau. Umplanungen wurden erzwungen.

Mit der Asphaltierung der Fahrbahnen ab 16. Mai 2013 begann der Endspurt im Brückenbau. Wieder gab es Verzögerungen durch Dauerregen und Flut.

Vorerst ist die Brücke noch den Baufahrzeugen und -maschinen vorbehalten. Foto: Pohl

Für die Oberbürgermeisterin Helma Orosz ist es mehr als eine normale Brücke: „Die Brücke trägt dem Wachstum unserer Stadt Rechnung und der steigenden Zahl von Menschen, die im Dresdner Norden arbeiten und im Süden wohnen. Dresden braucht diese Brücke und mit der Verkehrsfreigabe wird unsere Infrastruktur leistungs- und zukunftsfähiger.“

Ob mit der Inbetriebnahme aber der erbitterte Streit um das jahrelang geplante Bauwerk endet, darf bezweifelt werden.

So rief die Ankündigung, die Einweihung dieser Brücke zu feiern, Proteste bei den Brückengegnern hervor.

Auch ein aktueller Antrag der FDP-Stadtratsfraktion sorgt für Zündstoff: Sie möchte, dass eine Informationstafel an der Brücke angebracht wird. Ehe sich Brückengegner und -befürworter auf einen Inhalt einigen, würden vermutlich wieder Jahre vergehen. Denn was soll über dieses Bauwerk auf knappem Platz verewigt werden, wo die Brücke doch Stoff für Fortsetzungsromane liefert?

Lange Nacht der Wissenschaft

(SIZ/Dresden) Zur Langen Nacht der Wissenschaften öffnen am 5. Juli ab 18 Uhr sechs Dresdner Hochschulen sowie 36 Forschungseinrichtungen und wissenschaftsnahe Unternehmen ihre Häuser, Labore, Hörsäle und Archive. Dabei präsentiert sich die TU Dresden mit rund 450 Einzelveranstaltungen. Erstmals können Informationen über eine interaktive Mobil-App zum Programm abgerufen werden.

Hochaktuell ist die Veranstaltung des Fraunhofer-Instituts für Verkehrs- und Infrastruktursysteme IVI. Dabei wird ein Forschungsprojekt vorgestellt, dass sich mit der Analyse von Internetdaten im Umfeld von Großereignissen beschäftigt. Mit dieser Technik werden Daten zur Elbeflut ausgewertet. Flutbilder von Nutzern Sozialer Netzwerke geben Hinweise darauf, ob sich die theoretischen mathematischen Modelle in der Praxis bestätigten oder der Wasserstand im realen Umfeld abweichend war. Mittelfristig soll ein System entwickelt werden, das in Echtzeit Informationen der Nutzer Sozialer Netzwerke für die Koordination von Einsätzen in Katastrophenfällen aufbereitet. Einfließen sollen auch Luftaufnahmen des institutseigenen Oktokopters, der bereits heute zur Anfertigung von Gebäudethermographien und 3-D-Geländemodellen genutzt wird.

www.wissenschaftsnacht-dresden.de

Steigende Wohnungsnachfrage

(SIZ/Pohl) Bei steigenden Einwohnerzahlen (2012: 535.600) und steigender Anzahl von Haushalten sieht der Analyst Aengevelt Research Ursachen für die Belebung des Wohnungsbaus in Dresden. Zwar wurden 2012 rund 209 Wohnungen weniger als im Vorjahreszeitraum genehmigt (-19 Prozent), aber es handelt sich dabei um den zweithöchsten Wert der jüngsten Dekade. Auf Wohngebäude entfielen dabei rund 1.066 Wohnungen. Das reiche nicht aus, sagte Dr. Wulff Aengevelt bei der Präsentation der Zahlen zum Dresdner Immobilienmarkt. Kurzfristig seien jedes Jahr rund 1.500 neue Wohnungen erforderlich. Die Verknappung des Wohnangebots wirkt sich auf die Mieten aus: Die Durchschnittskaltmiete stieg von 5,40 Euro (2011) auf 5,60 Euro (2012). Bei Neuvermietung von Bestandswohnungen stieg die Nettokaltmiete von 6,20 auf 6,50 Euro, bei Erstvermietung von Neubauten auf rund 7,10 Euro, Spitzenmieten in sehr guten Lagen klettern auf 11 Euro/m². Im Bereich des Wohneigentums erhöht sich die Nachfrage seitens der Selbstnutzer.

Leben für leerstehende Häuser – erstes Dresdner Wächterhaus öffnet

Von Tanja Tröger

Was tun mit leerstehenden Häusern, wenn das Geld für die Sanierung fehlt oder eine Erneuerung derzeit nicht lohnt? Eine Zwischennutzung, etwa als so genanntes Wächterhaus, könnte die Lösung sein: Menschen mit Interesse für Architektur und Kreatives ziehen ein, beleben und bewachen das Gebäude und zahlen im Gegenzug die Kosten für Strom, Wasser, Versicherung und Grundsteuer. Davon profitieren sowohl der Besitzer als auch die Hauswächter. „Der Eigentümer wird von den Nebenkosten entlastet und hat jemanden, der sich um das Haus kümmert“, erläutert Manuela Jacobs vom Verein Haushalten Dresden e.V. Auf diese Weise würden Schäden am Gebäude schnell bemerkt und behoben, die Verkehrssicherungspflichten würden erfüllt, und nicht zuletzt sei eine Nutzung der beste Schutz gegen Einbruch und Diebstahl, so die 32-Jährige.

Nachdem das Konzept in Leipzig erdacht und dutzendfach erfolgreich umgesetzt wurde, hat nun auch die sächsische Landeshauptstadt ihr erstes Wächterhaus. Seit Mai richten die ersten Nutzer in dem dreistöckigen Haus am Emerich-Ambros-Ufer allmählich Ateliers und Büros ein. Für vier Jahre dürfen sie das Gebäude im Dresdner Westen nutzen, nachdem es etwa zehn bis 15 Jahre leer stand. Anders als in Leipzig geht es den Mitgliedern des Dresdner Haushalten-Vereins nicht primär um

Der Fotograf und Künstler Michael Melerski will sich in diesem Raum eine Dunkelkammer einrichten. Foto: Tröger

Denkmalschutz und die Erhaltung gründerzeitlicher Bausubstanz. „Wir sind auch alle Fans von alten Häusern, aber bei uns ist es vor allem der Mangel an Räumlichkeiten für nicht kommerzielle Künstler, Bands und Sozialprojekte“, so Vereinsvorsitzende Jacobs. „Dresden ist eine junge Stadt mit einer riesigen Kultur- und Kreativszene, und diese Leute brauchen bezahlbare Räume. Es gibt ganz, ganz viel Bedarf.“

Etwa ein Jahr lang haben die Vereinsmitglieder an dem Projekt gearbeitet und mit dem Eigentümer des 1930er-Jahre-Hauses verhandelt. „Wir haben Vorgaben, was wir dürfen und was nicht, und er vertraut uns, dass wir uns dran halten.“ Um ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn zu gewährleisten, wird es im Haus weder Proberäume noch öffentliche Veranstaltungen geben. Stattdessen gehören Architekturstudenten und Meisterschüler der Hochschule für Bildende Künste, freischaffende Kreative sowie mehrere Initiativen und Vereine zu den etwa 40 Nutzern. „Wir hatten massig Anfragen, wir hätten locker drei Häuser füllen können“, blickt Manuela Jacobs zurück. „Wir hoffen, dass sich noch ein paar Wächterhäuser in Dresden finden“, so die studierte Soziologin. Denkbar seien auch Bahnhöfe, alte Speisesäle oder ähnliche Räume. „Wenn jemand ein Gebäude hat und sagt: Ich kann mir so eine Nutzung vorstellen, dann kann er sich gern an uns wenden.“

E-Mail: haushaltendd@gmail.com
http://haushalten-dresden.de

Rückblick Tag der Architektur in Dresden

Hinter den Kulissen

Auf die neue Kita am Zoo wird dringend gewartet. Fotos: (2) Pohl

Von Christine Pohl

Die Stühlchen und Tische stehen schon bereit, die leeren Garderobenhaken warten auf die Kinderjacken. Doch bis die hier hängen, ist noch viel zu tun an der Kita am Zoo. Zum „Tag der Architektur“ interessierten sich vor allem Eltern mit ihrem Nachwuchs für die neue Kindereinrichtung der BIP Kreativitätszentrum gGmbH an der Wiener Straße. Platz ist für 60 Krippen-, 180 Kindergarten- und 132 Hortkinder vorgesehen. Die Generalplanung des 4,7 Millionen Euro teuren Neubaus lag bei der see architekten gmbh. Die Architekten haben drei miteinander verbundene Gebäudeteile wie ein großes U um einen mächtigen Rotahorn angeordnet, der unbedingt erhalten werden sollte. Gruppenräume, breite Flure, Computer- und Tanzraum, die Sanitärräume – alles konnte am 29. Juni in Augenschein genommen werden. Drei weitere Kindertagesstätten standen auf dem Besichtigungsprogramm an diesem Architekturwochenende in Dresden, das unter dem Motto „Architektur leben“ stand. Rund 30 Objekte – private und öffentliche Gebäude, gestaltete Außenanlagen und Ausstellungen – konnten in der Landeshauptstadt besichtigt werden.

Das Büro Zanderarchitekten aus Dresden hatte ins 100 Jahre alte Schauspielhaus eingeladen. Für das ehrwürdige Gebäude wurde ein neuer, nobler Eingangsbereich geschaffen. An dieser Ecke fuhr einst König August III. zu Theateraufführungen vor, nach 1990 zog eine Gaststätte ein. Jetzt wurde der einstige Außen- zum Innenraum, der viele Funktionen erfüllen muss: Besucherzentrum mit Kartenvorverkauf, Anrechtsservice und Zugang zum Tagescafé. Dabei waren Denkmalschutz, Haustechnik und eine moderne Ausstattung unter einen Hut zu bringen. Historische Elemente wurden z.T. integriert, z.B. die Kandelaber. Der Umbau kostete den Freistaat rund 696.000 Euro.

Umnutzung ist auch das große Thema in Klotzsche. Rund um den alten Bahnhof soll ein historischer Ortsteil saniert werden. Das Dresdner Büro Cooperation-4Architekten entwickelt hier das Königswalder Quartier.

Repräsentativer Haupteingang fürs Schauspielhaus.

Aus einem alten Bahnhof soll ein Bio-Bahnhof werden. Foto: Möller

Neues vom Neumarkt

Wenn die Bauplanen fallen, zeigt sich eines der schönsten wiedererstandenen Barockhäuser am Neumarkt. Foto: Bäumler

Unterm Richtkranz

(SIZ/Bäu) Die Rampische Gasse war vor der Zerstörung 1945 die bedeutendste Barockstraße in Dresden. Fritz Löffler nannte sie in seinem Buch „Das Alte Dresden“ eines der kostbarsten Raumbilder Europas. Der Blick vom Kurländer Palais entlang der Häuserzeilen der Rampischen Gasse zur Frauenkirche gehörte zu den meistfotografierten und gemalten Ansichten der alten Stadt. Der charakteristische, spitzwinklige Kopfbau an der nördlichen Häuserzeile vom Neumarkt her, Rampische Straße 33 und 31, feierte jetzt Richtfest anlässlich seines Wiederaufbaus. Wie schon die Häuser 25 und 27 errichtet die USD Immobilien GmbH auch diese beiden Bauten. Folgerichtig nennt USD in neuer Immobiliensprache seine Bauten Hausnummer 33 und 31 „Palais am Neumarkt II“, nachdem die Häuser 25 und 27 „Palais am Neumarkt I“ benannt wurden. Wenn auch zusammengefasst, so haben die Häuser Nr. 33 und 31 außen ihre eigenen, handwerklich hochwertig historisch nachgeformten Fassaden. Die einzelnen Häuser befinden sich auf ihrem ursprünglichen Grundriss. Im durchweg neugebauten Inneren sind rund 35 Quadratmeter eines alten Gewölbekellers integriert und im Treppenhaus Details des historischen Charakters im Sinn von Spolien bewahrt. Auf etwa 1.000 Quadratmeter Nutzfläche entstehen sieben Eigentumswohnungen – im Dachgeschoss Maisonette-Wohnungen mit traumhaftem Blick von der Frauenkirche bis zum Kurländer Palais, im Erdgeschoss stehen 165 Quadratmeter für gewerbliche Nutzung zur Verfügung. Das neugeschaffene hohe Mansarddach des Kopfbaus beeindruckt schon jetzt. Der Bauherr nennt keine Investitionskosten, doch lässt sich der Bauaufwand auf über vier Millionen Euro schätzen. Im November 2013 soll das letzte Gerüst fallen. Dann präsentiert sich eines der schönsten Barockmotive wieder den Touristenkameras.

Zwischen die Häuser 27 und 31 schmiegt sich auf einer Kleinparzelle die Rampische Straße 29. Es ist mit 6,85 Meter Frontbreite wohl das schmalste der neu-alten Bürgerhäuser auf dem Dresdner Neumarkt. Es unterscheidet sich von seinen Nachbarn, da es über den originalen Kellergewölben weitgehend in alter Bautradition und Handwerkstechnik mit Ziegel, Holz und Sandstein entstanden ist. Die GHND, Gesellschaft Historischer Neumarkt e.V., Inhaber des Baus, gibt damit ein Beispiel, wie sie einen historischen „Leitbau“ am Neumarkt sieht. Als längst gesetzter Riegel dürfte er auch verhindert haben, dass aus den Häusern Rampische 25 bis 33 ein „Palaisblock“ mit fünf unterschiedlichen Fassaden eines Investors geworden ist, wie es gängiger Genehmigungspraxis der Stadt Dresden entspricht.

Lagovida – Ferien am Störmthaler See

(SIZ/Leipzig) Am Störmthaler See wurde der Grundstein für das Ferienresort „Lagovida“ gelegt. Entstehen werden Ferienhäuser und exklusive Hafenappartements. Ab 2014 können die Besucher im Süden von Leipzig ihren Aktiv-Urlaub am Wasser verbringen und zahlreiche Freizeitangebote nutzen. Der Segelhafen bietet 150 Wasser- und 50 Landliegeplätze. Die Hafenhäuser werden über eigene Bootsliegeplätze verfügen. Zu Lagovida gehören ein Strandbad und ein separater Surfstrand. Natürlich können Fahrräder ausgeliehen und verschiedene Sport- und Bewegungsangebote wahrgenommen werden.

www.lagovida.de

Anzeige

Investieren in Neubau

Erstmals werden 2013 die Investitionen bei den 227 im VSWG organisierten Wohnungsgenossenschaften wieder über 300 Millionen Euro liegen. Das ist vor allem dem Neubau geschuldet. 2012 entstanden im Verband der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften 80 neue Wohnungen, 2013 sollen 134 gebaut werden. Mit fast 40 Millionen Euro fließen im Vergleich zu 2012 fast doppelt soviel Gelder in den Neubau. Trotz der Leerstandsquote von 7,9 Prozent ist die Nachfrage in einigen Regionen sehr groß, vor allem nach altersgerechtem Wohnraum. Und so sind u. a. in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Bautzen Neubauten in Sicht. „Es könnte noch mehr gebaut werden, wenn es keine verschärften energetischen Anforderungen gäbe“, sagte Dr. Axel Viehweger, Vorstand des VSWG. Voraussetzung von Investitionen seien Bezahlbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Mehr als 80 Prozent der Wohnungen sächsischer Genossenschaften sind energetisch saniert. Eine nächste Sanierungswelle zeichne sich ab.

Eine wesentliche Herausforderung für die Zukunft sieht Dr. Viehweger darin, die Wohnungen so anzupassen, dass man auch im Alter lange darin wohnen kann. Neben Barrierefreiheit spielen bei den ersten Modell-Wohnungen, die bereits praktisch genutzt werden, spielen vor allem verschiedene Assistenzsysteme eine Rolle.

(siehe auch Seite 6)

www.vswg.de

Leipziger Wasserfest

Mit selbst gebautem Floß übers Wasser. Foto: Thomas Heymann

(SIZ/Leipzig) Wer nach all dem Regen und den Überschwemmungen dem Wasser noch etwas Unterhaltsames abgewinnen kann, ist beim traditionellen Wasserfest in Leipzig genau richtig. Vom 16. bis 18. August werden zahlreiche Vereine und Akteure zeigen, was alles möglich ist: Angefangen von der Bootsparade, die am 17. August, 11 Uhr, vom traditionellen Startpunkt Stelzenhaus (im Stadtteilpark Plagwitz) über den Karl-Heine-Kanal und Weiße Elster bis ins Elsterflutbett führt. Ziel ist der neue Hauptankerplatz Clara-Zetkin-Park.

Am Nachmittag laden zwei tolle Wettkämpfe zum Mitmachen ein. Beim Gladiatorenpaddeln können Vereins- und Unternehmensteams, unterstützt von aktiven Sportlern, ihr Können zeigen. Dabei muss neben der Leistung auch das Kostüm stimmen! Beim Wassertriathlon können auch Solisten an den Start gehen. Beide Wettkämpfe finden am und auf dem Elsterflutbett zwischen Rennbahn und Sachsenbrücke statt. Am Sonntag tritt das Leipziger Wasserfest über die Ufer und erreicht Markkleeberg. Dann starten die Pappbootrennen im dortigen Kanupark. Gebaut wird am Vormittag, Start ist 14 Uhr. Zur Floßbau-Challenge wird am Sonntag in den Clara-Zetkin-Park eingeladen. Hier muss ein schwimmfähiger Untersatz gebaut und zu Wasser gelassen werden. Bei allem Spaß gibt es auch etwas zu gewinnen.

Anmeldung und Infos unter www.wasserfest-leipzig.de

VNG als familienbewusstes Unternehmen geehrt

(SIZ/Leipzig/Berlin) Die VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft (VNG) erhielt am 26. Juni in Berlin offiziell ihr Zertifikat zum audit berufundfamilie. Vorausgegangen war eine erfolgreiche Re-Zertifizierung im Dezember 2012. Damit wird die familienbewusste Personalpolitik des Leipziger Arbeitgebers gewürdigt. Das Zertifikat wird alle drei Jahre von der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, vergeben. Zertifiziert werden Unternehmen und Institutionen, die ihre Mitarbeiter bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen. Derzeit sind in Deutschland rund 1.000 Unternehmen zertifiziert. Seit 2009 trägt das Unternehmen das Qualitätssiegel. Seitdem hat es seine Personalpolitik im Hinblick auf Familienfreundlichkeit weiter ausgebaut. So wurden unter anderem die Arbeitszeitregelungen wesentlich flexibilisiert. Alle Mitarbeiter können vielfältige Beratungs- und Vermittlungsangebote nutzen, etwa bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen oder bei der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger. Zu den Angeboten gehören auch Gesundheitsförderprogramme und Teilzeitprogramme.

www.vng.de

Doppeljubiläum Leipzig – 1813 – 1913 – 2013

Vom Bürgerfest zu den Völkerschlacht-Gedenktagen

Viele der fast 5.000 Besucher des von unserem Förderverein gemeinsam mit zahlreichen Partnern, Vereinen und dem Völkerschlachtdenkmal nahe stehenden Institutionen und Unternehmen veranstalteten Bürgerfest vor der einzigartigen Denkmalskulisse denken noch gerne an den erlebnisreichen Mai-Nachmittag zurück. Es war ein gelungener Auftakt für die mehr als 100 Veranstaltungen zum Völkerschlacht-Doppeljubiläum in der Region Leipzig bis hin zu den Oktobertagen als offiziellem Höhepunkt des Jahrhundertereignisses. An den über 30 Infoständen gab es teilweise einen regelrechten Besucheransturm, so beispielweise beim Sächsischen Staatsarchiv. Hier konnten Quellenmaterialien zur Völkerschlacht bewundert werden.

Im Monat Juli steht das vom Amt für Jugend, Familie und Bildung mit Unterstützung unseres Fördervereins zum Völkerschlachtjubiläum im Rahmen des EU-Programms „Jugend in Aktion“ organisierte „International Summer Camp“ in Leipzig an. Die TeilnehmerInnen aus zehn Ländern, darunter aus Leipzigs Partnerstädten Kiew, Krakau, Brünn u. a., werden sich mit ihrer gegenwärtigen Situation im heutigen Europa, der europäischen Geschichte und den Zukunftsperspektiven auseinander setzen. Inputreferate von Repräsentanten aus Politik, Kultur und Wissenschaft sorgen für Diskussionen in der Großgruppe; Koch-, Tanz-, Medien-, Gesangs- und Bauworkshops für die kreative Herangehensweise an das Thema Europa in Kleingruppen.

Das von unserem Förderverein mit Unterstützung der Sächsischen Bildungsagentur initiierte Projekt „Geschichte zum Mitmachen“ fand ebenfalls eine gute Resonanz. Das Anliegen besteht darin, die Leipziger Schüler und Jugendlichen zur Erforschung der Historie der Völkerschlacht und des Völkerschlachtdenkmals in vielfältiger Weise anzuregen. Gerade hat dazu beispielweise die 85. Grundschule in Grünau einen Wettbewerb abgeschlossen. In einer tollen Ausstellung präsentieren die 300 Schüler aller vier Klassenstufen mit Zeichnungen, Aufsätzen, Gedichten oder Modellen ihre Eindrücke nach dem Besuch des Leipziger Wahrzeichens, der Erforschung einiger Apelsteine und anderer stadthistorischer Gedenkstätten. Elke Bitterlich, stellv. Schulleiterin, äußerte u. a. „noch bei keinem Projekt haben unsere Schüler so schöpferisch und mit großer Begeisterung mitgemacht, wie beim Thema Völkerschlacht. Alles wurde kreativ ausgedacht und sozusagen handgefertigt, ohne digitale Medien.“

Das Völkerschlachtdenkmal bildete beim diesjährige Bürgerfest wieder eine beeindruckende Kulisse. Foto: Verein

In der nächsten SIZ-Ausgabe (25. September 2013, die Redaktion) werden wir über Details des Programms zu den Höhepunkten der Gedenktage vom 16. bis 20. Oktober 2013 informieren.

Noch an dieser Stelle die erfreuliche Mitteilung, dass sich nach wie vor bei der Geschäftsstelle unseres Fördervereins (Tel. 0341 9618538) zahlreiche Bürger und Unternehmen aus nah und fern melden, um einen „Stifterbrief 2013“ in Gold, Silber oder Bronze zugunsten des Völkerschlachtdenkmals zu erwerben. Die jeweiligen Spenden werden jetzt insbesondere der künftigen Sanierung des Wasserbeckens zugutekommen.

Das treibt uns weiter an.

Klaus-Michael Rohrwacher, Erster Vorstandsvorsitzender Förderverein Völkerschlachtdaenkmal e. V.

www.voelkerschlachtdenkmal.de
www.voelkerschlacht-jubilaeum.de

Wohnungsmarktbarometer: Angebot und Nachfrage gleichen sich an

(SIZ/Leipzig) Der Leipziger Wohnungsmarkt bewegt sich weiterhin von einem Überangebot auf ein ausgewogenes Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu. Dies ist das mehrheitliche Fazit der Wohnungsmarktakteure, die für das jetzt veröffentlichte Wohnungsmarktbarometer 2012 befragt wurden. Das Wohnungsmarktbarometer wird seit 2003 regelmäßig aller zwei Jahre erstellt.

2012 wurde es erstmals in Zusammenarbeit mit der Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Leipzig, im Rahmen eines Studentenprojektes durchgeführt.

Die befragten Experten gehen mehrheitlich immer noch von einem Wohnungsüberangebot in Leipzig aus. Dabei hält die Mehrheit der Experten die Marktlage beim Wohneigentum (Ein- und Zweifamilienhäuser und Eigentumswohnungen) für ausgeglichener als beim Mietwohnungsmarkt. Bei Mietwohnungen sehen die Befragten mehrheitlich vor allem im DDR-Wohnungsbau Überangebote.

Mehr als die Hälfte der befragten Experten erwarten, dass sich in drei Jahren Angebot und Nachfrage entsprechen.

Billige Wohnungen gesucht

Zum Thema Miethöhe gehen sie davon aus, dass die Nachfrage nach Wohnungen mit einem Preis von unter 4,50 Euro pro Quadratmeter höher ist als das Angebot. Ein Überangebot machen sie mehrheitlich für Wohnungen mit einem Preis von mehr als 7,50 Euro pro Quadratmeter aus. Wohnungsabrisse hielten dabei erstmals mehr Befragte für ausreichend. Die Maßnahmen zur seniorengerechten/-freundlichen Anpassung des Wohnungsbestandes und zur energetischen Sanierung des Wohnungsbestandes hingegen werden wie 2010 von einer großen Mehrheit der Befragten als nicht ausreichend eingeschätzt.

Positive Trends

In allen Schwerpunktgebieten der integrierten Stadtentwicklung zeichnen sich aus Sicht der Befragten positive Entwicklungen ab. Für den Leipziger Westen gehen noch mehr Befragte als in den Vorjahren auch künftig von einer wachsenden Nachfrage aus, im Leipziger Osten, in Schönefeld und an der Georg-Schumann-Straße wird erstmals mehrheitlich eine stabile Nachfrage erwartet. Von einem Rückgang der Nachfrage gingen 2012 weniger Befragte aus als noch zwei Jahre zuvor. Das gilt auch für Grünau, wenngleich hier noch immer 60 Prozent der Befragten einen Rückgang erwarten.

Mit einem weiteren Rückgang des Leerstandes rechnen zwei Drittel der Experten, vor allem im Altbau und im Neubau. Für den DDR-Wohnungsbau wird eine Stagnation des Leerstandes prognostiziert, fast 40 Prozent rechnen mit einer Zunahme. Die Hälfte der Befragten erwartet, dass der Neubau von Eigenheimen und Mehrgeschossern auf dem derzeitigen Stand bleibt, ein Drittel erwartet einen Anstieg, im Gegensatz zu früheren Befragungen vor allem für den Geschosswohnungsbau.

Die Investitionen im Mietwohnungsbestand – vor allem im Altbau und im Neubau – werden künftig nach Ansicht der meisten Experten auf dem heutigen Niveau verbleiben. Eine Zunahme von Investitionen erwarten sie vor allem bei der seniorengerechten/-freundlichen Anpassung von Wohnungen und der energetischen Sanierung.

Steigende Preise

Die Kaufpreise für Wohneigentum werden sich, so die Mehrheit der Wohnungsmarktakteure, in allen Bereichen nach oben bewegen. Die Mietpreisentwicklung wird für die einzelnen Marktsegmente allerdings unterschiedlich eingeschätzt. Für Wohnungen im sanierten Altbau und in nach 1990 errichteten Neubauten erwarten die Befragten mehrheitlich einen Anstieg der Kaltmieten, für sanierte Wohnungen im Plattenbau gehen sie hingegen von gleich bleibenden Miethöhen aus.

Neu im Wohnungsmarktbarometer ist eine Prognose für Wohnungsbaugebiete, die mittelfristig auf derzeit noch brach liegenden Flächen entstehen werden.

Für die Areale am Bayerischen Bahnhof und am Lindenauer Hafen rechnet eine große Mehrheit der Befragten mit einer eher hohen Nachfrage.

Eine geringere Nachfrage hingegen wird für ein neues Wohnungsbaugebiet zwischen Hauptbahnhof und Berliner Straße gesehen.

Das Wohnungsmarktbarometer 2012 steht unter www.leipzig.de/monitoring.

Saubere Sache: Klein aber rein!

Für einige Eigenheimbesitzer sind Kleinkläranlagen auf dem Grundstück unverzichtbar, denn deren Flächen sind nicht an das öffentliche Abwassernetz der KWL – Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH angeschlossen. Doch als Abwasserexperte unterstützt sie jeden Einzelnen beratend, beim Bau und der Wartung seiner Kleinkläranlage.

Laut Gesetzgebung der Europäischen Union müssen alle Kleinkläranlagen (KKA) bis spätestens Ende 2015 über eine vollbiologische Behandlungsstufe verfügen. Die notwendigen Arbeiten an KKA unterstützt der Freistaat Sachsen: Er fördert den Neubau mit 1.500 Euro, die Nachrüstung einer biologischen Stufe mit 1.000 Euro.

Das KWL-Komplettpaket

Die KWL ist ein vom DWA zertifiziertes Fachunternehmen. Sie bietet ein Leistungspaket mit kooperierenden Baufirmen aus der Region an. Die Dienstleistung umfasst die komplette Beratung, gesamte Genehmigungsbeantragung und ein Gemeinschaftsangebot aus der eigentlichen Anlage beziehungsweise dem Nachrüstsatz sowie aller notwendigen Tiefbauarbeiten. Auch die Wartung ist bereits im Paket enthalten. Das Unternehmen versteht sich mit dem KWL-Komplettpaket als kompetenter Dienstleister: eine optimale Betreuung und die gute Qualifikation der Mitarbeiter sind garantiert. So bietet die KWL eine kostenlose Vor-Ort-Begehung und empfiehlt eine für die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene technische Lösung.

Alle Informationen zum Angebot der KWL gibt es im Internet unter **www.wasser-leipzig.de/kleinklaeranlagen**

Die KWL als Dienstleister wartet die Kleinkläranlagen und garantiert eine optimale Betreuung durch qualifizierte Mitarbeiter.

KWL – Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH
Johannisgasse 7/9, 04103 Leipzig
Telefon 0341 969-2222
kundenservice@wasser-leipzig.de
www.wasser-leipzig.de

Die Unternehmen der KWL-Gruppe
Bau + Service Leipzig GmbH
Sachsen Wasser GmbH
Sportbäder Leipzig GmbH
Wassergut Canitz GmbH
Wasseraufbereitung Knautnaundorf GmbH

KWL
KOMMUNALE WASSERWERKE LEIPZIG GMBH

Brunnenanlage restauriert

Mit einem Fontänenfest weihten die Leipziger im Frühjahr den sanierten Brunnen am Rossplatz ein. Er ist Teil der Ringbebauung, die Mitte der 1950er Jahre begann. Seit 1969 vervollständigt der Brunnen das Ensemble, das unter Denkmalschutz steht. Mit der aktuellen Neugestaltung des Platzes wurde auch das Wasserspiel erneuert. Für diese Verschönerung des Stadtbildes investierte die Stadt Leipzig bisher rund 750.000 Euro. Foto: Möller

Sinnvolle Kombination von Neu- und Altbau

(SIZI/Leipzig) Beim 18. Leipziger Immobiliengespräch von W&R Immocom und dem BFW Mitteldeutschland e. V. referierte Jochem Lunebach, Leiter Stadtplanungsamt, Stadt Leipzig über die Stadtentwicklung. Leipzig benötigt in den nächsten Jahren neben der weiteren Revitalisierung von Altbeständen auch einen qualifizierten Neubau. Hierbei müssen demographische Aspekte berücksichtigt werden. Einerseits steigt die Anzahl der Geburten und daraus folgend werden insbesondere größere Wohnungen benötigt. Andererseits nimmt die Zahl der älteren Menschen zu und damit wächst der Bedarf an alten- und behindertengerechten Wohnungen.

Die Stadt steht deshalb hinter Neubauprojekten, fordert aber gleichzeitig, dass diese eine spezifische Markenqualität haben müssen. „In Leipzig kann keine Stangenware mehr angeboten werden“, so Lunebach.

Steffen Göpel, Vorstandsvorsitzender GRK-Holding und Vorsitzender Arbeitskreis Stadtentwicklung und Denkmalpflege, BFW Mitteldeutschland e. V., begrüßt die Haltung der Stadt zu Neubau und unterstreicht vor allem dessen Notwendigkeit. Gleichzeitig darf das Wohnungsneubauprogramm jedoch nicht zu Lasten der noch 25.000 leerstehenden Wohnungen gehen. Es müssen geeignete Instrumente geschaffen werden, um auch diese dem Markt wieder zuzuführen.

RETTUNG VON GRÜNDERZEITBAUTEN

Ein Großteil davon sind Altbauten, die Leipzigs Charakter als Gründerzeitstadt unterstreichen, diese dürfen nicht verschwinden. „Leipzig zeichnet sich national und international durch seine gründerzeitliche Stadtkultur aus“, darüber waren sich die Teilnehmer des Immobiliengespräches einig. „Wir haben jetzt die Chance, das Erscheinungsbild der Stadt zu retten und die Gebäude zu erhalten, die in vielleicht fünf Jahren unwiderruflich weg sind“, mahnte Steffen Göpel. Der BFW forderte Stadt und Land auf, alle Instrumente des Denkmalschutzes zu nutzen, um diese zu sichern und Kapital rentierlich in diese Bestände zu lenken. Andernfalls ist eine Sanierung in bestimmten Fällen nicht durchführbar. Die Denkmal-Afa ist eines der größten Investitionsprogramme für die neuen Bundesländer. Bei der Forderung nach einer Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus empfiehlt der BFW Mitteldeutschland nicht nur die klassische Neubauförderung, sondern auch geförderte Altbausanierungen mit Belegungsrechten für bedürftige Haushalte. „Die Stadt Leipzig steht diesem Modell offen gegenüber“, betonte Jochem Lunebach.

Architekturpreis 2014

(SIZ) „Die Villa heute – Baukultur und Lebensart“ lautet das Thema des Architekturpreises 2014, die die Reiners Stiftung zur Förderung von Architektur und Wissenschaft auslobt. Der Wettbewerb soll ergründen, ob der Bautyp als baukünsterische Vorbildfunktion taugt. Bis 15. November können Arbeiten – sowohl Neubauten als auch Umbauten – eingereicht werden.

www.reiners-stiftung.de

Wettbewerb zu Atelierhäusern

(SIZ/Leipzig) Wie leben wir morgen? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Architekturstudenten der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig im Fach Baukonstruktionslehre. Unter Anleitung von Prof. Anthusa Löffler entstanden 28 Entwurfsprojekte zum Thema „Atelierhaus“. Ziel war der Entwurf und die konstruktive Durchbildung von Atelierhäusern für Künstler an einem konkreten Standort. Gesucht waren innovative Lösungen unter Nutzung der Betonbauweise, die kreatives Arbeiten und Wohnen verbinden. Ein von BetonMarketing Nordost ausgelobter Studentenwettbewerb prämierte die besten der innovativen und teilweise überraschenden Lösungen. Die interdisziplinär zusammengesetzte Jury vergab den ersten Preis an P. Jäger und T. Kilz für ein Atelierhaus, das die scheinbar gegensätzlichen Baustoffe Beton und Stroh verbindet und für ein gelungenes Raumprogramm nutzt. Die Entwürfe der Bachelor-Studenten nutzten die ganze Vielfalt der konstruktiven Möglichkeiten von Beton, von Leichtbetonen und hochfestem Beton über Fotobeton und lichtdurchlässigem Beton bis hin zu frei geformten Strukturen oder der Nutzung von Stahlbeton als magnetische Wand zur Aufhängung von Kunstobjekten.

www.beton.org

Mehrfamilienhäuser in Leipzig

Die sichere Kapitalanlage – solides MFH in Leipzig Gohlis-Mitte

BJ ca. 1937, saniert 1993, Grst. 400 m², Wfl., ca. 432 m², sechs 3-Zi-Whg. mit Loggia & 2 Appartements im DG. Abgeschlossenheitsbescheinigung vorhanden, 2 Garagen im Keller. Mit überschaubaren Renovierungsarbeiten lassen sich die z. Zt. 3 leeren Whgn. in kleine Schmuckstücke verwandeln, zu erwartende JNM 28.500,00 € bei 5,50 €/m²
KP: 330.000,- € zzgl. 6 % Prov. inkl. MwSt.

Denkmalgeschütztes MFH im Osten von Leipzig mit viel Perspektive!

1993 saniert, ca. 710 m² Wohn- & Nutzfläche, aktuell sind von 13 Whgn. inkl. Gewerbe 11 vermietet, gegenwärtige IST-Jahresmiete 25.000,00 €, bei Vollvermietung ca. 30.000,00 €
KP: 270.000,- € zzgl. 6 % Prov. inkl. MWSt.

☎ 0341 5640833 www.dr-naether-immobilien.de Dr. Gerd Naether IMMOBILIEN

ANZEIGE

NEUERSCHEINUNGEN

Gnisa
Die Mietrechtsreform 2013
Praxisleitfaden

Erschienen im Mai 2013
A5, ca. 182 Seiten
ISBN: 978-3-939248-57-6
Preis: 34,90 €

Praxisbezogene Erläuterungen der Änderungen durch das Mietrechtsänderungsgesetz 2013 (Stichwort insb. die „energetische Modernisierung“) für Vermieter, Mieter und Verwalter von Wohnungen Handreichungen und Musterschreiben

Baugesetzbuch und Baunutzungsverordnung
Textausgabe

Erscheint im September 2013
Broschüre, A5, ca. 140 Seiten
ISBN: 978-3-939248-81-1
Preis: 9,90 €

BauGB und BauNVO in der Fassung des Gesetzes zur Stärkung der Innenentwicklung in den Städten und Gemeinden und weiteren Fortentwicklung des Städtebaurechts

SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingnerallee 3 · 01069 Dresden · Tel. (03 51) 485 26 0 · Fax (03 51) 485 26 61
E-Mail: office@saxonia-verlag.de · Internet: http://www.laenderrecht.de

Anzeige

„Komm und sieh“

So wie in ganz Deutschland nutzten in Leipzig und Umgebung zahlreiche Interessierte das letzte Juni-Wochenende, um zum „Tag der Architektur“ einen Einblick in Bauprojekte zu erhalten und mit Architekten und Planern ins Gespräch zu kommen. Eingeladen dazu hatte auch „Philippus“ in der Aurelienstraße 54. Besucher konnten das Gebäudeensemble der über einhundert Jahre alten Kirche kennenlernen und sich mit dem Thema Umnutzung beschäftigen. Das Berufsbildungswerk Leipzig (BBW) übernahm im Juni letzten Jahres die seit 2002 von der Kirchgemeinde Leipzig-Lindenau-Plagwitz nicht mehr genutzte Philippuskirche. Das Ensemble aus Pfarrhaus, Gemeinde- und Kirchsaal will das Bildungswerk zu einem Integrationshotel mit Restaurant umbauen und den Kirchensaal für Veranstaltungen öffnen. Mit diesem Konzept konnte es die Evangelische Landeskirche überzeugen. Zum ersten Mal gab sie eine Kirche für eine Umnutzung frei.

„Komm und sieh“ sagt Philippus in Vers 46, 1. Kapitel des Johannisevangeliums. Und viele Leute folgten der Einladung in die Kirche. Sie nutzten auch die Vorträge mit Architektin Barbara Brakenhof zum Thema „Wie viel neue Architektur brauchen alte Kirchen?“.

Im Kontrast dazu stand die Besichtigung moderner Neubauten. Dazu zählten u.a. das Büro-, Labor- und Lagergebäude auf dem BIOCITY Campus, entworfen vom Hamburger Büro Spengler – Wiescholek Freie Architekten und Stadtplaner, und das Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Uniklinik vom Büro KSP Jürgen Engel Architekten. Und auch der Um- und Erweiterungsbau des Internats und der Ausbildungsstätte der Thomaner lockte zahlreiche Interessenten an. Im April dieses Jahres wurde das Thomas-Alumnat nach zweijähriger Bauzeit feierlich übergeben. Die Kosten für Sanierung und Erweiterung werden mit 11,4 Millionen Euro beziffert. Der eingeschossige Vorbau mit seiner Glasfront ähnelt einem überdimensionalen Wintergarten. Im Neubau nutzen die Thomaner den rund 270 Quadratmeter großen und fünf Meter hohen Probensaal. Die Entwürfe für das Projekt lieferte die Eßmann, Gärtner, Nieper Architekten GbR.

Wie jedes Jahr öffneten auch Kindereinrichtungen ihre Pforten. So die Kita der Christuskirchgemeinde Leipzig Eutritzsch, gebaut nach Plänen von wittig brösdorf architekten, und die Kindertagesstätte am Festanger Markkleeberg, entworfen vom Architekturbüro Domke.

In dem modernen Anbau für das Alumnat befindet sich u.a. der Probensaal für die Thomaner. Foto: Möller

Anzeige

Markante Optik: BioCube auf der Alten Messe

Der BioCity-Campus auf der Alten Messe in Leipzig gewinnt zunehmend an Größe und Bedeutung. Seit 2003 wächst der Standort um das Technologie- und Gründerzentrum, auf dem Wirtschaft und Wissenschaft vereint sind. Ein wichtiger Meilenstein war am 18. April die Übergabe des BioCube: Nach einer Rekordbauzeit von nicht einmal zwei Jahren entstand ein Gebäude mit insgesamt 6.400 Quadratmetern Fläche für Labor-, Büro- und Produktionsräume. Es ist ganz auf die Bedürfnisse der Unternehmen aus der Biotechnologie und Gesundheitswirtschaft zugeschnitten und liefert ihnen ideale Wachstumsbedingungen. Vom Hamburger Architektur- und Stadtplanungsbüro Spengler – Wiescholek entworfen, besticht der Neubau mit seiner auffallend roten Fassade und der changierenden Wirkung: Je nach Lichteinfall und Blickwinkel des Betrachters wechseln die Rottöne von sattem Bordeaux über kräftiges Erdbeerrot bis hin zu zarteren, hellroten Schattierungen. Das widerstandsfähige und wetterfeste eloxierte Aluminium verspricht eine äußerst langlebige Farbwirkung. Das Gebäude zeichnet sich neben seiner hohen Funktionalität für die Nutzer besonders durch Energieeffizienz aus. Diese wird u. a. durch die Dreifachverglasung der Fenster, die Wärmerückgewinnung und die auf dem Dach befindliche Photovoltaikanlage erreicht.

Die Firmen hatten schon auf den BioCube gewartet, so dass bereits zum 01.01.2013 alle Flächen bezogen waren. Zu den Mietern gehören u. a. die älteste und größte private Nabelschnurblutbank Europas und ein Unternehmen, das maßgeschneiderte Enzyme und Stämme für die Verbesserung industrieller Produktionsprozesse herstellt.

12,2 Millionen Euro investierte die städtische Gewerbehofgesellschaft, LGH, in den fünfgeschossigen, teilunterkellerten Kubus.

Mit BioCube und BIO CITY unterstreicht Leipzig seinen international guten Ruf als Biotech-Standort. Schon heute arbeiten hier rund 30.000 Menschen im Cluster Gesundheitswirtschaft und Biotechnologie.

Das Motto „Architektur leben“ des Tages der Architektur 2013 wurde auch vom BioCube versinnbildlicht, der am 29. Juni seine Pforten zur Besichtigung geöffnet hatte.

LGH Leipziger Gewerbehof GmbH & Co. KG
Gewerbeflächen + Facility Management

LGH Leipziger Gewerbehof GmbH & Co. KG
Tel.: 0341 2597700 · Fax: 0341 2597722
Mommsenstraße 6 · 04329 Leipzig
www.lgh-leipzig.de · info@lgh-leipzig.de

Anzeige

Einfach sagenhaft: Schwarzenberg grüßt Sachsen

6. bis 8. September: 22. Tag der Sachsen

Die Große Kreisstadt Schwarzenberg ist Ausrichter des 22. „Tages der Sachsen“ im Jahr 2013. Dies macht mich als Oberbürgermeisterin natürlich sehr stolz, verlangt aber auch eine konzentrierte und gut organisierte Vorbereitung des größten Volks- und Heimatfestes in Sachsen.

Unter dem Motto „einfach sagenhaft“ werden wir in Schwarzenberg den Bogen spannen von unserer mythen- und sagenhaften Vergangenheit in die noch immer sagenhafte Gegenwart der „Perle des Erzgebirges“. Mit über 2.000 Industriearbeitsplätzen hat sich die Stadt nicht nur als Tourismus-, sondern auch als Wirtschaftsstandort einen Namen gemacht.

Laut den Überlieferungen beschützte vor vielen hundert Jahren der tapfere Ritter Georg unsere Stadt vor einem furchterregenden Drachen und verlor dabei sein Leben. Diese Sagengestalt ist auch im Stadtwappen verewigt und an vielen Plätzen unserer schönen Stadt präsent.

Durch alle Epochen hindurch haben sich die Schwarzenberger den besonderen Herausforderungen ihrer Zeit gestellt. So verarbeitete beispielsweise Stefan Heym in seinem Roman „Schwarzenberg“ künstlerisch frei die sechs Wochen der unbesetzten Zeit nach Ende des 2. Weltkrieges.

Aber nicht nur die über 850-jährige aufregende Geschichte macht unsere Stadt sagenhaft. Einfach sagenhaft bedeutet viel mehr – sagenhafte Winkel, sagenhafte Entwicklungen, sagenhafte Veranstaltungen und weitere besondere Ideen. Lassen Sie sich überraschen, was wir uns für Sie ausgedacht haben – vom 6. bis 8. September 2013.

TAG DER SACHSEN
SCHWARZENBERG 2013
6.-8. SEPTEMBER

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit unseren Gästen den 22. „Tag der Sachsen“ zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Schön wäre, alle Besucher fahren mit dem Gefühl nach Hause: Dieses Fest war einfach sagenhaft!

Heidrun Hiemer,
Oberbürgermeisterin

Auszüge aus dem Programm

Getreu dem Motto „einfach sagenhaft“ finden sich auf dem Festgelände verschiedene Themenbereiche.

einfach sagenhaft – Sachsens spannende Sagen- und Mythenwelt zu Gast bei Ritter Georg, dem Sagenhelden der Stadt Schwarzenberg

einfach patent – große und kleine Erfindungen aus dem Freistaat zu Gast in der Stadt der Waschmaschine auf der 1. Sächsischen Erfinderstraße

einfach miteinander – Sachsens Vereine präsentieren sich auf der großen Vereinsmeile mit ihrer bunten Vielfalt und sind das Herzstück dieses Festes

einfach geschickt – Handwerker präsentieren Ihre Handwerkskunst und stellen Ihre Gewerke zur Schau

einfach unglaublich – hier erwarten Sie christliche Angebote sowie Konzerte, Mitmachshows und ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt

einfach natürlich, einfach sportlich ... und viele weitere Themenstraßen, Bühnen und Themenbereiche erwarten die Gäste aus Sachsen und aller Welt in der Perle des Erzgebirges!

Alle Informationen unter:
www.tagdersachsen2013.de
Projektbüro „Tag der Sachsen“ 2013
Straße der Einheit 42
08340 Schwarzenberg
Telefon: 03774 7629309
E-Mail: tagdersachsen2013@schwarzenberg.de

SACHSEN
SZB • SENATOR
Inh. Jens Zimmermann – Immobilienwirt
Immobilien · Finanzierung
■ Straße der Einheit 57 ■ Tel.: 03774 20026
■ 08340 Schwarzenberg ■ www.szb-senator.de
ivd
Mitglied im IVD

Grünhainer Straße 32 c,
08340 Schwarzenberg
SCHWARZENBERGER Wohnungsgesellschaft mbH
Gut wohnen. Gut drauf.
Telefon: 03774 – 130700 oder per Mail an die info@swg-schwarzenberg.de
Internet: www.swg-schwarzenberg.de

Wohnungsgenossenschaft Schwarzenberg eG
Wir tun was!
Wann wird 's mal wieder richtig Sommer?
... in unserer Genossenschaft mit den passenden Angeboten!
Wir bieten Wohnungen mit Einbauküche.
Wir vermieten kostenlos ein Kinderzimmer.
Wir übernehmen Ihre Umzugskosten.
Nähere Informationen erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle oder auf unserer Homepage!
Werden auch Sie Mitglied in unserer Wohnungsgenossenschaft!
Wohnungsgenossenschaft Schwarzenberg eG
Straße der Einheit 55 - 08340 Schwarzenberg, Telefon 0 37 74 / 12 09-0
Öffnungszeiten
Montag 9.00 – 12.00 und 13.00 – 16.00 Uhr
Dienstag 9.00 – 12.00 und 13.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch 9.00 – 12.00 und 13.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag 9.00 – 12.00 und 13.00 – 16.00 Uhr
Freitag 9.00 – 13.00 Uhr
www.wg-schwarzenberg.de

Anzeige

Bezahlbarer Wohnraum unter den Gesichtspunkten von Demografie und Klimaschutz

Für die 227 im VSWG organisierten Wohnungsgenossenschaften zählt der Klimaschutz seit Jahren zu den Themen höchster Priorität. Bereits mehr als 80 Prozent aller Gebäude sind energetisch saniert. Mit einer Reduzierung der CO_2-Emissionen um ca. 42 Prozent erfüllen die sächsischen Wohnungsgenossenschaften das Kyoto-Ziel für Deutschland – für alle Haushalte zwischen 1990 und 2012 eine Verringerung von 12 Prozent zu erzielen – bereits weit um das Dreifache. Sie bewirtschaften rund 12,2 Prozent des sächsischen Wohnungsbestandes und sind für gut eine halbe Million Menschen im Freistaat Sachsen Garant für ein sicheres und bezahlbares Zuhause.

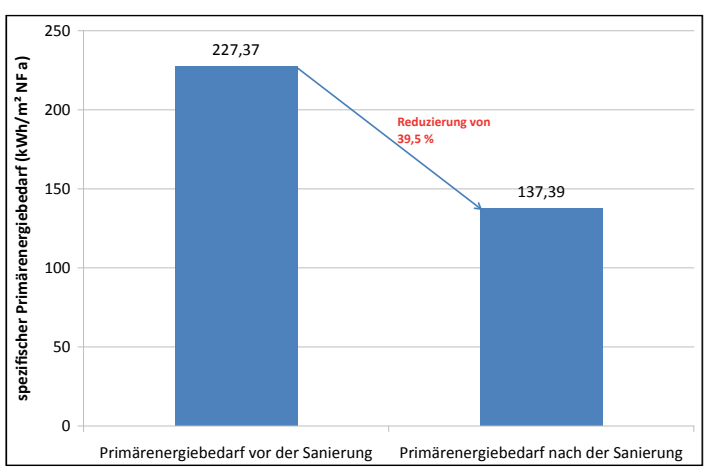
Weniger Auflagen bei Erreichung ambitionierter Klimaschutzziele

Das von der Bundesregierung auf den Weg gebrachte Energiekonzept sieht bis 2050 eine Senkung des CO_2-Ausstoßes im vorhandenen Gebäudebestand durch Modernisierungsmaßnahmen um 80 Prozent vor. Das Energie- und Klimaprogramm Sachsen enthält eine mittelfristige strategische Planung für die Energie- und Klimapolitik der Staatsregierung bis 2020 mit dem Ziel, die CO_2-Emissionen in den Bereichen Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, private Haushalte und Verkehr um 25 Prozent gegenüber 2009 zu reduzieren. Um dies zu erreichen, ist eine weitere Senkung der CO_2-Emissionen von derzeit 30 kg/m² Wohnfläche um 7,5 kg/m² auf 22,5 kg/m² notwendig. Bei einer Gesamtwohnfläche von etwa 16 Millionen Quadratmeter bedeutet das eine Einsparung von 120.000 t CO_2. Bei den derzeitigen Investitionskosten von 6.144 Euro/t sind weitere 740 Millionen Euro bis zum Jahr 2020 allein von den sächsischen Wohnungsgenossenschaften aufzuwenden, um dieses Ziel zu erreichen.

„Die Umsetzung stößt zunehmend an ihre wirtschaftlichen und sozialen Grenzen. Angesichts der hohen Kosten im Zuge der Erfüllung energetischer Anforderungen muss sichergestellt werden, dass wir auch in Zukunft bezahlbares und sicheres Wohnen für breite Schichten der Bevölkerung Sachsens anbieten können. Wir stellen uns diesen Herausforderungen in vielerlei Hinsicht, doch dazu sind verlässliche Rahmenbedingungen von Bund und Land unabdingbar. Es kann nicht sein, dass die energiepolitischen Ziele immer höher gesteckt, gleichzeitig aber die entsprechenden Fördermittel gekürzt werden“, betont Dr. Axel Viehweger, Vorstand des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG).

Ganzheitliche Betrachtung notwendig

Damit die politischen Klimaschutzziele sowohl sozial gerecht für die Mieter als auch wirtschaftlich tragbar für die Wohnungswirtschaft erfüllt werden können, ist eine ganzheitliche Betrachtung notwendig. Im Bereich der Energieeffizienz darf nicht nur das Einzelgebäude betrachtet werden, sondern der Blick muss auf das ganze Quartier gerichtet sein. „Es ist ein Trugschluss, dass die eingesparten Betriebskosten die aufgewendeten Investitionen aufwiegen können. Energetische Sanierungen sind mit Mietsteigerungen verbunden – aber Mietsteigerungen sind oft nur begrenzt möglich. Zum einen gibt der Wohnungsmarkt eine Mieterhöhung nicht her, zum anderen kann der Mieter aufgrund nicht steigender Haushaltseinkommen diese nicht bewältigen. Glücklicherweise werden wir alle älter als frühere Generationen. Aber viele Ältere werden auch ärmer. Ist demnach Klimaschutz nur für Reiche? Alle Bürger sind für Klimaschutz und wollen eine Zukunft für ihre Kinder und Enkelkinder garantieren. Aber dies gelingt nur, wenn Klimaschutz bezahlbar ist“, appelliert der Vorstand des VSWG.



Der Energiebedarf kann durch Sanierung um fast 40 Prozent gesenkt werden.

Viel hilft nicht immer viel

Trotz des ständig sinkenden Verbrauchs durch Erreichung eines hohen energetischen Sanierungsstandes der Wohngebäude und der Sparmaßnahmen der Mieter steigen die absoluten Kosten stetig an. Diese Preissteigerungen, unter anderem durch höhere Steuern, Netzentgelte, Bezugskosten, die zur Betreibung auch teilweise überdimensionierter Netze anfallen und auf die Verbraucher umgelegt werden, kann weder der Mieter noch der Vermieter beeinflussen. Die durchschnittliche Höhe der warmen Betriebskosten mit 1,04 Euro/m² bewegt sich heute bei voller energetischer Sanierung und extrem gesunkenem Verbrauch bereits wieder auf gleich hohem Niveau wie 1995 in unsanierten Wohngebäuden nach einem Absinken nach energetischer Sanierung auf 0,75 Euro/m² im Jahr 2000.

„Hier zeigt sich deutlich, dass die Erwartungen, welche immer wieder in die Sanierung der Wohngebäude gesetzt werden, deutlich am Gesamtziel vorbeigehen. Zudem hilft viel nicht immer viel. Energetische Sanierung soll vor allem durch Anreize erfolgen und nicht auf gesetzlichen Druck. Eine Verschärfung der Gesetze zur Energieeffizienz wird das Gegenteil bewirken und die Sanierungsrate herabsetzen“, so Dr. Axel Viehweger.

Regionale Energiekonzepte fördern

Die Wohnungswirtschaft ist eine Branche, die für 10 bis 15 Jahre im Voraus plant und immobil ist. Die nächste Sanierungswelle der Heizungsanlagen steht demnächst an. Dafür werden Energiekonzepte für den ländlichen Raum benötigt. Die Förderung der Erstellung durch fachkompetente Experten und explizit die Förderung dieser Konzepte durch Zuschüsse durch die sächsische Landesregierung sind zwingend notwendig. Entscheidend ist auch, welche Primärenergie für welche Region vom Freistaat in Zukunft genutzt wird.

„Die energetische Sanierung in der organisierten Wohnungswirtschaft ist weit fortgeschritten. Weitere Einsparungen werden teuer. Aber das bedeutet nicht, dass aus jedem Haus ein Passivhaus gemacht wird – dies ist auch nicht notwendig, um die geforderten Klimaschutzziele zu erreichen. Ist es nicht besser und vor allem auch klüger, dieses Geld mit viel mehr Effekt woanders einzusetzen als in die 4. oder 5. Glasscheibe zu investieren? Eine Alternative wäre Aufforsten – denn Klimaschutz ist ein globales Thema,“ fasst VSWG-Vorstand Viehweger zusammen.

www.vswg.de

Wohnungspolitisches Forum

Der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG) und der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e. V. (vdw Sachsen) laden am 4. Juli, ab 10 Uhr, in Radebeul zu einem öffentlichen Forum unter dem Motto „Bezahlbarer Wohnraum unter den Gesichtspunkten von Demografie und Klimaschutz“ ein. Als Gäste werden der Chef der sächsischen Staatskanzlei, die Vorsitzende des deutschen Mieterbundes Landesverband Sachsen, die Städtebaupolitische Sprecherin Bündnis 90/ Die Grünen des Sächsischen Landtages sowie der Oberbürgermeister der Stadt Delitzsch erwartet.

VSWG
Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V.

Anzeige

Böhlen – liebenswerte Kleinstadt – moderner Industriestandort

Südlich der Metropole Leipzig gelegen, wurde der Ort Böhlen 1353 erstmals urkundlich erwähnt. Böhlen – viele Jahre durch chemische Industrie und Braunkohleförderung bekannt – ist jetzt eine wichtige Stadt im entstandenen Neuseeland, der größten Landschaftsbaustelle Europas, die einen atemberaubenden Wandlungsprozess erlebt.
Mussten die Menschen im Leipziger Süden vor 20 Jahren fast noch Atemschutzmasken tragen, wenn ihnen der Wind die Luft aus Böhlen-Espenhain zutrug, so fahren sie heute zu Erholung und Entspannung in diese Region und genießen die landschaftlichen Reize des Leipziger Neuseenlandes.
Mit gut ausgestatteter innerstädtischer Infrastruktur, als Standort hervorragend angebunden, bietet Böhlen ein interessantes Spannungsfeld zwischen Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Kultur. Das sind gute Voraussetzungen hinsichtlich der Lebensqualität in Böhlen, seinem Stadtteil Großdeuben und dem Ortsteil Gaulis.

Beschauliche Innenstadt.

An Böhlens Peripherie sind moderne Industrieanlagen entstanden. Stadt und Ortsteile bieten zeitgemäßes Wohnen mit Raum für Eigenheimstandorte, umgeben von viel Natur und einer sich ständig entwickelnden Seenlandschaft. Mit der größten integrativen, sanierten Kindertagesstätte im Kreis, einer modernen Grundschule einschließlich Kinderhort, alles in kommunaler Hand, einem sicheren Mittelschulstandort, dem beruflichen Schulzentrum des Landkreises Leipzig und mehreren Einrichtungen für betreutes, altersgerechtes Wohnen, kann Böhlen punkten. Einkaufszentren sowie Praxen und Einrichtungen zur medizinischen Betreuung werten das soziale Umfeld auf.

Mit Beginn des nächsten Ausbildungsjahres werden alle Außenstellen des Beruflichen Schulzentrums Leipziger Land (BSZ) – Markkleeberg, Espenhain und Regis-Breitingen – am Stammsitz in Böhlen zusammengefasst. Das wird möglich dank eines neuen Erweiterungsbaus in der Röthaer Straße, der 5,16 Millionen Euro kostete. Am 26. August öffnet das moderne Haus seine Pforten. Am 13. November 2013 wird zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Insgesamt flossen in den letzten Jahren für die Erneuerung des Berufschulzentrums rund 19,74 Millionen Euro. www.bsz-leipziger-land.de

Kultur & Soziales

„Stolz sind wir auch auf unser Böhlener Kulturhaus“, betont Bürgermeisterin Maria Gangloff, „ es zieht mit vielfältigen Veranstaltungen und Programmen ein Publikum weit über die Grenzen des Landkreises Leipzig an. Die Stadt Böhlen ist seit 2006 Eigentümerin. Wir sanieren und modernisieren seitdem unter Einsatz beträchtlicher Mittel und bei vollem Betrieb. 2012 feierte es sein 60-jähriges Bestehen. Ohne das Engagement der Stadt hätte die traditionsreiche Kulturstätte nicht erhalten werden können.“
Mit Freibad, Fußball- und Tennisplätzen, Sporthallen, sogar einem Flugplatz für kleinmotorische Flugzeuge und über 30 Vereinen sind vielfältige Voraussetzungen für die kulturelle und sportliche Betätigung der Bürger vorhanden.
Mit Recht kann behauptet werden, dass in Böhlen und seinen Stadtteilen die Voraussetzungen für ein familien- und generationsfreundliches Leben und Wohnen geschaffen wurden und Einwohner wie Gäste von Jung bis Alt auch von den attraktiven Freizeit – und Erholungslandschaften im Neuseeland partizipieren und profitieren können.

Leipziger Str. 40
04564 Böhlen
Tel.: 034206/54082
Tickethotline:
034206/770540

– Kulturhaus Böhlen – Kulturbetriebs GmbH Böhlen

Das Kulturhaus Böhlen, betrieben von der Kulturbetriebs GmbH Böhlen, ist Wirkungsstätte und Domizil zahlreicher Vereine und kultureller Institutionen.
Stellvertretend seien genannt:

- der Kulturverein Böhlen e.V. mit seinen Gruppen: Akkordeongruppe, Blasorchester, Kammerchor, Klöppelzirkel, bildende Künste, Puppenbühne und Tanzgruppen
- das Leipziger Symphonieorchester gGmbH
- die Musik- und Kunstschule „Ottmar Gerster“
- die Volkshochschule Leipziger Land

Für öffentliche oder geschlossene Veranstaltungen wie z.B. Tagungen, Workshops oder Konferenzen oder auch für private Höhepunkte können Räumlichkeiten in verschiedenen Größen gemietet werden. Die Nutzung der modernen technischen Ausstattung ist selbstverständlich möglich. Bitte kontaktieren Sie uns für die individuelle Absprache.

Im Haus finden viele attraktive Veranstaltungen mit namhaften Künstlern aus Musik, Theater und Kabarett statt. Der Große Saal bietet 765 Zuschauern auf Parkett und Rang Platz. Alle Bereiche sind barrierefrei zugänglich. Direkt vor dem Kulturhaus befindet sich ein großer, kostenfreier Parkplatz.

Bitte besuchen Sie uns auf unserer Homepage mit der Veranstaltungsübersicht und begeben sich auf einen virtuellen Rundgang durch das Kulturhaus Böhlen.

www.kulturhaus-boehlen.de

Ausschreibung der Stadt Böhlen

Zum Verkauf stehen Grundstück und Gebäude der ehem. Grundschule Großdeuben (Kulturdenkmal)

Lage:	Schulstraße 6 in 04564 Böhlen, Stadtteil Großdeuben
Grundstücksgröße:	4120 m²
Bruttogrundfläche:	Schulgebäude 1831,9 m², Sanitäranbau 404,8 m²
Mindestgebot:	216.000,00 € entspr. Verkehrswertgutachten

Neben dem Angebotspreis zählt ein aussagefähiges Nutzungskonzept als Vergabekriterium.

Senden Sie Ihr Angebot in einem verschlossenen Umschlag – Kennwort: Ausschreibung – bis zum 26.07.2013 an die Stadtverwaltung Böhlen, Karl-Marx-Straße 5, 04564 Böhlen.

Kontakt: Martina Wieczorek, Tel.: 034206 60921

Anzeige

Eine starke Stimme der Wohnungswirtschaft

Vor vier Jahren wurde Siegfried Schneider zum Direktor des vdw Sachsen – Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V. berufen. In einem Interview anlässlich des Jahrestags seines Amtsantritts zog er eine Bilanz der vergangenen vier Jahre und benannte die Schwerpunkte seiner künftigen Arbeit.

Wenn Sie auf Ihre bisherige Amtszeit als Direktor des vdw Sachsen zurückblicken: Welche Erfahrungen und Erlebnisse aus den vergangenen vier Jahren sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Es ist atemberaubend, was die Mitgliedsunternehmen des vdw Sachsen seit der Wende im Stadtumbau geleistet haben. Ich habe in den vergangenen Jahren zahlreiche Unternehmen in allen Regionen des Freistaats besucht und war immer wieder aufs Neue beeindruckt vom großen Engagement vor Ort. Bei Sorgen und Problemen konnte ich mit meinem Team in vielen Fällen mit Rat und Tat weiterhelfen. Statt nur Akten zu lesen ist es mir wichtig, persönlich mit den Machern vor Ort zu sprechen und mir selbst ein Bild zu machen. Sehr stark in Erinnerung bleiben werden mir auch die schlimmen Bilder der Hochwasserschäden bei den Mitgliedsunternehmen. Im Verband haben wir sofort eine Aktion gestartet und Hilfeleistungen der Unternehmen untereinander koordiniert. Dabei wurde deutlich: Die Wohnungswirtschaft steht auch in Krisenzeiten eng zusammen.

Wie haben sich die Rahmenbedingungen für die organisierte Wohnungswirtschaft in den vergangenen vier Jahren verändert?

Verlässliche Rahmenbedingungen, wie sie die langfristig agierende Wohnungsbranche dringend braucht, sind leider keine Selbstverständlichkeit in Deutschland. Es ist daher wichtiger denn je für die organisierte Wohnungswirtschaft, mit starker Stimme zu sprechen und auch wahrgenommen zu werden. In einem konstruktiven, aber auch hartnäckigen Dialog mit der Politik haben wir es geschafft, unseren Wohnungsunternehmen in Sachsen ein Umfeld zu schaffen, in dem sie den Stadtumbau weiter erfolgreich vorantreiben können. Das war nicht immer einfach, aber im Sächsischen Innenminister Markus Ulbig haben wir einen aufgeschlossenen Gesprächspartner gefunden, der auch bei schwierigen Themen stets dialogbereit war. Mit viel Engagement ist es uns beispielsweise gemeinsam mit dem GdW gelungen, eine geplante Halbierung der Städtebauförderung zu verhindern, die gravierende Folgen gehabt hätte. Mit Nachdruck haben wir auch darauf hingewirkt, dass die Politik bei den Weichenstellungen für Energiewende und Klimaschutz soziale und wirtschaftliche Aspekte nicht aus dem Auge verliert, denn nur ein ökologisch, ökonomisch und sozial ausgewogenes Vorgehen schafft Nachhaltigkeit.

In Zeitungsinterviews haben Sie häufig kritisiert, dass bei Fragen der Wohnungspolitik die unterschiedlichen politischen Ebenen und Ressorts keinen gemeinsamen Masterplan haben, um große Herausforderungen wie die Energiewende oder die Auswirkungen des demografischen Wandels zu bewältigen. Haben Ihre Appelle aus heutiger Sicht etwas bewirkt?

Es hat ohne Zweifel ein Umdenken eingesetzt. Die Politik ist inzwischen sensibilisiert und weiß, dass man nur gemeinsam vorankommt. Ein Schritt in die richtige Richtung ist zum Beispiel das neue Mietminderungsrecht, das für eine zumutbare Mieterbeteiligung an den Kosten der Energiewende sorgt. Auch die schnelle Einigung von Bund und Freistaat bei der Städtebauförderung und ganz aktuell auch bei der sozialen Wohnraumförderung zeigen, dass die Notwendigkeit schnellerer und besserer Abstimmungen erkannt wurde. Es ist aber auch noch viel zu tun. Die Verhandlungen über einen Klimapakt mit dem Freistaat zum Beispiel kommen nicht voran, weil die Staatsregierung einerseits weitere Investitionen in energetische Sanierungen fordert, andererseits aber nicht sichergestellt ist, dass auch sozial Schwache an diesem sanierten Wohnraum teilhaben können.

Welche Herausforderungen muss die Wohnungswirtschaft in den kommenden Jahren meistern und wie zuversichtlich sind Sie, dass dies gelingen wird?

Vor uns liegen große Aufgaben. Neben der Energiewende ist der demografische Wandel die zentrale Herausforderung. Es müssen barrierearme und barrierefreie Wohnungen in Größenordnungen geschaffen werden, die wir noch nie hatten. Die Mitgliedsunternehmen des vdw Sachsen sind auf diesem Gebiet Vorreiter: Rund 3 Prozent ihrer Wohnungen sind nahezu barrierefrei umgebaut, während der Anteil deutschlandweit gerade einmal 1,5 Prozent beträgt. Aber es ist noch viel zu tun und diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe kann die Wohnungswirtschaft nicht allein schultern. Derzeit bieten unsere Wohnungsunternehmen in Sachsen deutschlandweit den höchsten Sanierungsstandard bei zugleich den niedrigsten Mieten, die rund 50 Cent pro Quadratmeter unter dem Bundesdurchschnitt der GdW-Mitglieder liegen. Wenn dieser Standard zugunsten der Menschen im Freistaat aufrechterhalten werden soll, sind auch in Zukunft große Anstrengungen und das Engagement starker Partner notwendig. Ideen wie eine Mietpreisbremse, die den Unternehmen eine Refinanzierung ihrer Investitionen zusätzlich erschweren, sind da der völlig falsche Ansatz. Deshalb braucht die organisierte Wohnungswirtschaft in Sachsen auch in Zukunft eine starke Stimme.

IVD-STANDPUNKT

Politik gegen Wohneigentum

Die Pläne des Berliner Senats zur Erhöhung der Grunderwerbsteuer auf sechs Prozent und zur gesetzlichen Begrenzung der Maklerprovision kritisiert auch der IVD Mitte-Ost auf das Schärfste. „Die Stadt Berlin setzt ihren Kurs gegen die Bildung von Wohneigentum unverständlicherweise fort. Anstatt den Wohnungsbau in der Stadt anzukurbeln und durch mehr Neubau von Wohnungen für einen Ausgleich der angespannten Mietenlage in der Stadt zu sorgen, wählt der Berliner Senat genau den entgegengesetzten Weg“, äußert Karl-Heinz Weiss, Regionalvorsitzender des IVD in Sachsen und Sachsen-Anhalt, sein Unverständnis.

„Wir reden hier nicht von höherer Mathematik. Die Rechnung für eine Entlastung bei den Mieten in Berlin und auch in anderen Metropolen ist relativ leicht: Jede neu gebaute Wohnung mehr und jeder Käufer einer Wohnung, der eine Mietwohnung frei macht, helfen dem angespannten Wohnungsmarkt. Das sieht offensichtlich nur der Berliner Senat anders und erschwert mit der Erhöhung der Grunderwerbsteuer die Bildung von Wohneigentum“, sagt Weiss. „Mit mehr Wohneigentum ist ein Markt auf dem Weg zu größerer Ausgeglichenheit, was sich letztlich in einem ausgeglichenen Mietmarkt niederschlägt.“

Berlin ist die Stadt mit der geringsten Wohneigentumsquote in Deutschland. Auch im europäischen Vergleich der Metropolen gibt es nirgendwo so wenige Haushalte, die in der eignen Wohnung leben, wie in Berlin. „Deshalb erstaune es umso mehr, wenn der Berliner Senat immer weiter an den Nebenkosten für den Erwerb von Wohneigentum drehe, meint der Immobilienexperte.

Der IVD Mitte-Ost kritisiert, dass derjenige vom Berliner Senat bestraft werde, der schon heute an morgen denke und seine Altersvorsorge plane. Alle Statistiken zeigten, dass Wohneigentum die beste und vor allem beliebteste Altersvorsorge in der Bevölkerung sei.

Der IVD hat die Senatspläne zur gesetzlichen Regulierung des Wohnungsmarktes in jüngster Vergangenheit mehrfach kritisiert. „Es ist allgemein bekannt, dass die Deckelung von Mieten dem Wohnungsmarkt schadet. Der Senat verkennt, dass der größte Teil der neu zu bauenden Wohnungen in Berlin von privaten Investoren kommen wird“, sagt Weiss.

Ebenso falsch sind die Pläne des Berliner Senats, die Maklerprovision gesetzlich auf fünf Prozent zzgl. Mehrwertsteuer zu begrenzen. Diese Regelung sei blinder Aktionismus, den der IVD nicht nachvollziehen könne. Der IVD Mitte-Ost fordert stattdessen ein Programm bei dem im Jahr 2014 spürbar mehr Wohnungen zur Vermietung auf dem Markt bereit stehen. Die jetzt diskutierten Gesetzgebungsvorschläge nützen keinem Mieter etwas, der eine Wohnung sucht. Weiss: „Regulierung und Erhöhung der Grunderwerbsteuer bewirken genau das Gegenteil.“

Kontakt Verband

IVD Mitte-Ost
Jens Zimmermann
(Pressesprecher)
Businesspark Leipzig
Maximilianallee 4 · 04129 Leipzig
Telefon: 0341 6 01 94 95
Telefax: 0341 6 00 38 78
E-Mail: ivd.mitte_ost@ivd.net
www.ivd-mitte-ost.net

Rezension

Sächsische Lebensart

Von Christine Pohl

Die sächsische Küche hat mehr zu bieten als Dresdner Eierschecke und Leipziger Allerlei. Thomas Schaufuß, gelernter Koch und Diplom-Betriebswirt, weiß das und hat daraus ein großformatiges Buch gemacht. Nein, keine wissenschaftliche Abhandlung und auch kein weiteres regionales Koch- und Backbuch. Entstanden ist in der Edition Limosa ein Bildband über die sächsische Tischkultur und Lebensart, der Leib und Seele anspricht. Er bietet einen unterhaltsamen kulinarischen Streifzug der besonderen Art, der mit der frühen mitteldeutschen Lebenskultur beginnt und im Heute endet. Erinnert wird an sächsische Kurfürsten und Lucas Cranach, und es wird erzählt, was bei Familie Luther auf den Tisch kam – gewürzt mit Zitaten zum Bier und Wein, die Reformator Martin Luther zugeschrieben werden. Der Leser erfährt, wie ein Festmahl bei August dem Starken aussah und die sächsische Genusskultur im 18. und 19. Jahrhundert. Ebenso, dass Mineralwasser und Milchschokolade in Sachsen erfunden wurden. Und auch ein Ausblick auf die moderne Slow-Food-Bewegung fehlt nicht. Das alles wird reich garniert mit künstlerischen Bildern und witzigen Details. Da sind die schönen Mädchen, die in Sachsen auf Bäumen wachsen, Models im Kohlblatt-Cocktailkleid oder historische Postkarten und Stadtansichten von Leipzig und Dresden zu bewundern. Thomas Schaufuß ist auch Hobbyfotograf, seine Ideen setzten u. a. Starfotografin Nela König und Fotodesigner Michael Rang und viele weitere um, bei denen sich der Autor bedankt.

Aber natürlich enthält das Buch auch jede Menge Rezepte, die zum Schlemmen und Nachkochen einladen – von der Sächsischen Warmbiersuppe, der Gohliser Zitronencreme, der Schinkenschnecke „Elbflorenz“ oder dem Leipziger Mundbrötchen. Es ist ein Bekenntnis zur sächsischen Küche und zu den genussfreudigen Sachsen.

Thomas Schaufuß: „Sächsische Tischkultur und Lebensart – Dresden – Leipzig“
Edition Limosa
ISBN 978-3-86037-512-9

Anzeigen

SIZ-Internet-Adressenpool

Neubau/Restaurierung/Modernisierung

www.denkmal-doktor.de
Workshops/Seminare rund um den historischen Altbau · Dipl.-Ing. F. Pastille
info@denkmal-doktor.de · Tel. 03437/942509 · Funk: 0177/2900877

www.vpb.de
Verband privater Bauherren, Büro Leipzig/Halle, Dipl.-Ing. R. Mattis
Telefon: 03 41/5 61 49 64, 01 71/3 62 08 38
E-Mail: Leipzig@vpb.de

Service

www.sizet.de
Sächsische Immobilien Zeitung mit aktuellen Themen und vielen Angeboten rund um das Bauen, Sanieren, Kaufen, Mieten und Finanzieren

SIZ-Serie: Sachsens Kleinode

Das „Kanonenkugelhaus“ in Leipzig-Lindenau

Zeitzeuge der Völkerschlacht von 1813

Das letzte der 12 Apostelhäuser soll vor dem Verfall gerettet werden. Foto: Bauhütte

Große Tage hat es gesehen, das kleine und letzte noch verbliebene der 12 Apostelhäuser in Leipzig-Lindenau. Es liegt im Bereich des westlichen Rückzugsgebiets der napoleonischen Armee und hat damit den französischen Imperator möglicherweise noch persönlich zu Gesicht bekommen. Die Völkerschlacht im Oktober 1813 hat dem kleinen Häuschen drei Kanonenkugeltreffer der Alliierten im Giebel eingebracht und seinen Namen als „Kanonenkugelhaus“ geprägt.

Das Apostelhaus ist das letzte von ursprünglich 12 Gesindehäusern – im Volksmund „Die 12 Apostel“ – die Mitte des 18. Jahrhunderts für aus der Leibeigenschaft entlassene Arbeiter der ehemaligen Rittergutsschäferei im Dorf Lindenau errichtet wurden. Das eingeschossige Haus mit seinem charakteristischen steilen Mansarddach und dem schön profilierten Dachgesims hat ein zweiriegeliges Eichefachwerk mit Eckvollstreben (heute unter Putz) und ist mit sehr großformatigen „Klosterziegeln“ ausgemauert. Zwei wunderschöne Klosterformatziegel mit Ornamentik („Feierabendziegel“) zeugen von der Expertise und Hingabe der damaligen Erbauer. Das Apostelhaus ist das älteste erhaltene Gebäude Leipzig-Lindenaus und somit ein unwiederbringliches Zeitzeugnis spätmittelalterlicher Handwerkskunst.

Engagement für Denkmal

Mit dieser eindrucksvollen Historie erfüllt das Apostelhaus alle Voraussetzungen für ein Kulturdenkmal des Landes Sachsens. Aber der Zahn der Zeit nagt und das Gebäude ist in denkbar schlechtem Zustand – ein Zustand, den es mit seiner Geschichte nicht verdient. Das sieht auch Olav Petersen mit seiner „Bauhütte-OST“ so, die sich die Rettung und würdige Wiederbelebung des kleinen Hauses auf die Fahnen geschrieben hat. Seit Jahren kämpft die ehrenamtliche Initiative mit wegweisenden Methoden gegen den Abriss und Verfall des Apostelhauses, das in der Vergangenheit nicht freiwillig Wind, Wetter und Vandalismus ausgesetzt war.

Die „Bauhütte-OST“ motiviert in dem für sie charakteristischen Ansatz ausschließlich sozial stark auffällige Jugendliche im Viertel – denen aufgrund ihres meist straffälligen Hintergrundes jegliche Chance auf ein geregeltes selbstständiges Leben abhanden gekommen ist – an der Bausicherung des Gebäudes mitzuwirken. Mit Schippe und Schubkarre, Mörtelhammer und Messlatte ausgestattet, schaffte es die „Bauhütte-OST“, das Apostelhaus vor dem Schlimmsten zu bewahren, den Einsturz über harte Winter abzuwenden.

Der durch Brandstiftung ruinierte, einzigartige Dachstuhl wurde durch Materialspenden der ansässigen mittelständigen Zimmerer und Dachdecker mit einem „Patchworkdach“ provisorisch eingedeckt.

Neue Nutzung als Zunfthaus

Zur Leipziger Buchmesse 2011 konnten im gesicherten Gebäude bereits Lesungen stattfinden – mit 12 Gästen – fast symbolisch für eines der 12 Apostelhäuser. Besonders Hoffnung geben nun aufgenommene Gespräche mit der Handwerkskammer zu Leipzig für einen dauerhaften Wiederaufbau des Gebäudes zur Neunutzung als „Zunfthaus“ und Ausbildung von Handwerksnachwuchs – ganz im Sinne der alten Meister.

Olav Petersen
www.saegewerkatelier.de,
www.bauhuette-ost.de

Ein Modell erinnert an die Belagerung im Jahr 1813, als das Haus von Kanonenkugeln getroffen wurde. Foto: Augustin

Anzeigen

SIZ-Adressenverzeichnis rund um die Immobilie

Der Ansprechpartner in Ihrer Nähe

DACHSANIERUNG

LEIPZIG

Moose, Flechten, Algen werden dauerhaft entfernt von: Hösch – First GmbH, NL Leipzig
G.-Schumann-Str. 220, 04159 Leipzig
Tel. 03 41/5 90 59 50
Fax 03 41/5 90 59 51
E-Mail: info@hoesch-first.de
www.Hoesch-first.de

IMMOBILIEN

DRESDEN

Vertrauen Sie auf einen kompetenten Partner für die Vermarktung Ihrer Immobilie!
accutron-immobilien
Eine Frage des Anspruchs
Radeberger Straße 52,
01099 Dresden
Tel.: 0351 81 04 94 45
Mobil: 0151 24 01 02 19
info@accutron-immobilien.de
www.accutron-immobilien.de
Mitglied im ivd

GÖRLITZ

RE/MAX BRÜCKE-Immobilien e. K.
Demianiplatz 55
02826 Görlitz
Tel. 03581/31 80 20
Fax 03581/30 70 48
info@immobilien-in-goerlitz.de
www.immobilien-in-goerlitz.de
Mitglied im ivd

HAUS-/IMMOBILIEN-VERWALTUNG

GÖRLITZ

IMMOBILIENBÜRO
Andreas Lauer GmbH
Demianiplatz 55, 02826 Görlitz
Tel. 03581/30 70 47, Fax 03581/30 70 48
info@wohnen-in-goerlitz.de
www.immobilien-in-goerlitz.de
Mitglied im ivd

LEIPZIG

KHVS Kubitzki
Haus- & Verwaltungsservice
Hohe Str. 16 · 04107 Leipzig
Telefon: 03 41/9 11 44 72
01 72/7 87 08 20
Fax: 03 41/2 25 23 83
E-Mail: steffen-kubitzki@gmx.de

VERKEHRSWERT-ERMITTLUNG

LEIPZIG

Dipl.-Ing. Architekt Ralf K. Schwarze
Stieglitzstr. 27, 04229 Leipzig
Tel. 0341/4794565
www.architektschwarze.de

Werben in der SIZ: ✆ 03425 817147

Personalie

Neuer Vorsitzender

(SIZ/Dresden) Die Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e.V. (GHND) hat Torsten Kulke (47) zu ihrem neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Er ist seit 1999 Mitglied im GHND und seit 2003 Stellvertreter im Geschäftsführenden Vorstand. Kulke war u.a. Organisator des Bürgerbegehrens „Ja zum Historischen Neumarkt“ 2002 und später Projektmanager für den Wiederaufbau des Bürgerhauses Rampische Straße 29.

Ausstellungen

Sommerschau

(SIZ/Dresden) Bereits zum dritten Mal veranstaltet die Architektenkammer Sachsen eine Sommerschau. Vom 27. Juni bis 23. August werden im HAUS DER ARCHITEKTEN in der Goetheallee 37 ausgewählte Reproduktionen künstlerischer Arbeiten von Mitgliedern der Architektenkammer Sachsen und von Gästen ausgestellt. Zu sehen ist das künstlerische Werk hinter der Arbeit von Architekten. Anhand von Skizzen, Zeichnungen, Gemälden, oder Fotografien wird ein für die Öffentlichkeit oft unsichtbarer Teil ihres kreativen Schaffensprozesses sichtbar. *www.aksachsen.org*

Pöppelmann 3D

(SIZ/Dresden) Der Hofbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann (1662 – 1736) hat das barocke Stadtbild Dresdens unter August dem Starken eindrucksvoll verändert. Einblicke in diese Planungen gibt eine Ausstellung im Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Zellescher Weg 18. Gezeigt werden bis zum 1. September Bücher, Zeichnungen, Original-Pläne zum Zwinger und eine 3D-Animation. Die Präsentation ist Ergebnis einer Kooperation der TU Dresden im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes European Network of Baroque Cultural Heritage in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Schlösser Burgen und Gärten gGmbH und der SLUB.
www.slub-dresden.de

pappcultur

(SIZ/Dresden) Bis zum 8. September stellt Prof. Frank Huster im Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebknecht-Straße 56, Möbel aus Papierwerkstoff vor. Im Vordergrund stehen die konsequente Anwendung von Leichtbau-Prinzipien und die Ausnutzung der Materialeigenschaften. Die Einrichtungsgegenstände bestehen aus einfachen geometrischen Formen, sind leicht, stabil und ohne Beschläge zusammenzubauen. Durch die Kombination von Papierwabenkernen mit leistungsfähigen Deckpapieren können die Möbel komplett recycelt werden.
www.pappcultur.de

Führungen

Bahnhofs-Tour

(SIZ/Dresden) Als Ort des Erlebens bietet der Einkaufsbahnhof Dresden Studenten und Studentinnen die Gelegenheit, die spannende Architektur und Historie des Hauptbahnhofs zu erleben. Am 13. Juli, 11 Uhr, findet eine Architekturführung mit anschließendem Brunch-Buffet statt. Anmeldungen bis zum 12. Juli unter: a.list@ugw.de. *www.ugw.de*

Gartenspaziergänge

(SIZ/Dresden) Zum 13. Mal werden in Dresden vom BDLA und dem Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft Gartenspaziergänge angeboten. Die fünf Touren stehen unter dem Motto „Gemeinsam aufblühen – Spaziergänge auf den Spuren der Entente Florale“. Dabei geht es mit Experten fürs Stadtgrün auf Entdeckungsreise, um Parks und öffentliche Grünanlagen noch besser kennenzulernen. Die nächste Tour führt am 28. August auf den Äußeren Matthäusfriedhof, am 11. September nach Gorbitz, um die botanischen Schätze in Augenschein zu nehmen. Beginn der kostenlosen Führungen ist 17 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Gartenspaziergänge sind Bestandteil der Präsentation für den Europawettbewerb Entente Florale 2013.
Kontakt: 0351 4887114
www.dresden.de/gartenspaziergaenge